

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptverteilung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Altrof, Charlottenburg 2, Berliner Straße 27, Fernruf: Steinplatz 10110 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Hochdruck und Übersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. E. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 + Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Verlag E. E. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 + Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Deutsche Raumnot und Raumvergeudung. Genlt. a. D. v. Altrof. — Vertügte Dienstzeit und neuzeitliche Gefechts- und Waffenentwicklung. — Das Infanterie-Regiment der Zukunft. Dipl.-Ing. Wim Brandt, Lt. a. D. — Zu den Heeresmeisterschaften 1927. — Im Zeichen der Abrüstung. — Balanprobleme. — Italienische Truppen in Albanien. Hptm. a. D. Hans Tröbst, Tirana. — Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee (Juni 1927). — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppeneinrichtungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Deutsche Raumnot und Raumvergeudung.

Von Generalleutnant a. D. v. Altrof.

Durch das Versailleser Gewaltdiktat ist Deutschland verarmt und lebenswichtiger Teile seines Gebietes beraubt worden. Man hat ihm Provinzen entzogen, die 800 Jahre lang deutsch waren. Unsere blühenden Kolonien sind dahin. Unser Ruf nach Rückgabe der Kolonien widerstreitet den Interessen der Weltmächte. Ähnlich steht es mit den uns in Mitteleuropa geraubten Gebieten. Wir haben 3-Zt. nicht die Macht, hierin irgend etwas zu ändern. Da fragt es sich, ob es uns Deutschen nicht doch möglich ist, zu kolonisieren, dafür zu sorgen, daß unsere Bevölkerung menschenwürdiger als gegenwärtig lebt, ob nicht ohne Anrufung unerbittlicher Weltmächte dennoch Land zu schaffen ist. Wir brauchen deshalb das moralische Recht auf Rückgabe des uns widerrechtlich Geraubten durchaus nicht aufzugeben. Heute aber heißt es für uns zwangsmäßig: "Strede dich nach der Decke," aber auch: "Necke dich auf der Stredel!" Geschicht das in Deutschland?

Beim Kernpunkt des Problems, nämlich bei Betrachtung des Lebensraumes und der Bevölkerungsdichte Deutschlands zeigen sich bedeutliche Gegenfälle. Nach der Volkszählung von 1925 hat die Verteilung der Bevölkerung auf deutschem Boden Verhältnisse angenommen, die einmal zur Katastrophe führen müssen, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird. Heute leben in Deutschland etwa 133 Menschen auf 1 qkm. Etwa 120 Menschen können sich darauf ernähren. Wir sind also auf Handel, Industrie und Ausfuhr angewiesen, um den Lebensfuß erhalten zu können. Im einzelnen ist die Verteilung der Bevölkerung in Deutschland grundverschieden; sie übersteigt in großen Städten den Durchschnitt erheblich und unterbietet ihn in den ländlichen Gebieten, besonders der östlichen Provinzen. In Berlin wohnten 1925: 4571 Einwohner auf 1 qkm, in Hamburg 2777, in Wien gar 6713. Die Bevölkerungsdichte in den

Industrie- und Besiprozinsen übertrifft den Durchschnitt von 133 erheblich und steigt im Reg.-Bez. Düsseldorf auf 700, welcher Ziffer sich die anderen West- und Industrie-provinzen, allmählich abfindend, anschließen (Chemnitz 471, Köln 367, Braunschweig 355, Sachsen 333, Rheinland 296, Rheinbesen 279 usw.). Aus diesen Ziffern erklärt sich die Not des Landes und der Bevölkerung.

Wir haben die Sünden vorangegangener Generationen abzuhilfen, die es zugelassen haben, daß in den Großstädten die Menschen in unwürdiger und gesundheitswidriger Weise zusammengepfercht wurden. In den menschenüberfüllten Alleenhäusern der Arbeiterviertel unserer Großstädte müssen Unzählige unter einem Dach wohnen. In die engen Höfe dringt vielfach kein Sonnenlicht. Die Kinder sind auf die Straße angewiesen. Lebensfreude ist ihnen wie den Erwachsenen nur spärlich zugemessen. Hier ist das Wort erwachsen: "Wir haben kein Vaterland." Wandel tut not!

Bei Betrachtung der vorwiegend ländlichen Provinzen, besonders der östlichen, zeigt sich bedrohlich, daß diese meist unterbevölkert sind. So leben auf 1 qkm an Menschen in der Grenzmark nur 43, im Bez. Allenstein 47, in Ostpreußen 61, Pommern 62, Brandenburg 66, Mecklenburg-Schwerin 51, Vorpommern 53, Westfalen-Streit 55, Hannover 83, Oldenburg 85, Ostpreußen 142, Niederschlesien 117, Liegnitz 91, Waldau 54, Hohenzollern 63, Bayern 97, Oberpfalz 65, Oberbayern 101, Böhmen 78, Tirol 25 und in Steiermark 60 Menschen. Die nicht genannten Gebiete übersteigen meist den Durchschnitt von 133 Menschen.

Auf den weiten Flächen nicht genügend ausgenutzten deutschen Bodens könnten zahlreiche Menschen angesiedelt werden; freilich nicht die Bevölkerungsoberflüsse der großen Städte, die wohl kaum dazu bereit und befähigt wären, landwirtschaftliche Arbeit zu leisten. Auch braucht gerade die Landwirtschaft "gelernte" landwirtschaftliche Arbeiter. Wohl aber könnten, besonders an den Ostgrenzen, Bauern aus dem Überfluß unserer bäuerlichen Bevölkerung

Uniformen, Gesellschafts- und Straßanzüge

fertigen unter Garantie tadellosen Sitzes zu mäßigen Preisen und entgegenkommenden Konditionen an, auch unterhalten wir ständig großes Lager bestverarbeiteter Anzüge u. Mäntel

CARL FUHRMANN G. m. b. H., BERLIN C2 Neue Promenade 4 (gegenüb. Bf. Börse) Fahrstuhl :: Geschäftszeit von 9-7 Uhr

Lieferant des Heereskleiderlagers

zung angefleht werden, ein Überschuß, der heute zum größten Teil in die Großstädte strömt und dort proletarisiert wird. Nur wenn dieser Zustrom allmählich vermindert wird, kann mit der Zeit eine Wendung zum Besseren herbeigeführt werden.

Wenn der Staat nur Teile der vielen verkäuflichen Güter antaufen würde, statt sie Güterflächern oder sonstiger Verwendung zu überlassen, so könnte er dort deutsche Bauern unter tragbaren Bedingungen ansiedeln. Dadurch könnten unsere jetzt gefährdeten östlichen Grenzgebiete gesichert werden. Heute dringen dort allmählich, aber sicher die Slawen herein. Durch die Sachsendüngerei wird diese slawische Unterwanderung dauernd gefördert. Unsere östlichen Nachbarn können es sich leisten, denn sie verfügen über einen erheblichen Geburtenüberschuß. So wurden im Jahre 1924 auf 1000 Menschen geboren: in der Tschechoslowakei 27,3, in Polen 40,9, in Rußland sogar 42,5, dagegen in Deutschland nur 20,4. Wenn nach einem alten Wort dem an Wachstum fruchtbarer Völke die Zukunft gehört, so läme Deutschland bald ins Hintertreffen, denn seine Lebendgeburtensziffer 20,4 übersteigt nur wenig die französische (18,4). Wird das deutsche Völkchen nicht bald und gründlich mit deutscher Bauernschaft besiedelt, so wird künftig der Slawe dort herrschen. Es schreit zum Himmel, daß Deutschlands Bevölkerung in der Altersalterung der Großstädte verkommt und das breite deutsche Land den slawischen Nachbarn verfällt. Schon viel ist hierüber geschrieben worden, aber wenig zur Abhilfe geschehen.

Das kleine Griechenland hat nach seinem kleinasiatischen Niederbruch 1½ Millionen kleinasiatischen Flüchtlinge in Kleinasienland in selbständigen Kolonien angesiedelt. Wo sind in Deutschland die 900 000 deutsch-polnischen Flüchtlinge (vielsach Landwirte) geblieben, wo die sonstigen zugewanderten landwirtschaftlichen Flüchtlinge?

Das viel benutzte ins Stammbuch geschriebene, die vor den entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht zur dringend notwendigen Tat kommen können.

Folgen wir dem Beispiel der großen Preußentönnige, die einst weite Wälder durch erfolgreiche, umfassende Siedlungen menschlicher Bebauung erschlossen haben.

Verfürzte Dienstzeit und neuzeitliche Gefechts- und Waffenentwicklung.

Nach dem Weltkrieg, der an Ausbildung, Ausbau und Disziplin von allen Kriegen, besonders aber dem deutschen Völkchen in Waffen bisher Unerhörtes verlangte, geht merkwürdigerweise bei allen Völkern das Bestreben dahin, die aktive Dienstzeit zu verkürzen, ohne daß sich dagegen eine allzu scharfe Opposition auch der leitenden militärischen Kreise bemerkbar macht, ohne daß besonders nachdrücklich betont wird, daß alle Maßnahmen in dieser Richtung als eine *dira necessitas* unbedingt anzusehen sind, deren Gründe ausschließlich auf militärischem Gebiet liegen.

Wer den Krieg mit vollem Verständnis für die Pfunde der Truppe mitgemacht hat, hat m. E. keinen anderen Schluss ziehen können, als daß gerade der Drill der festeste Kitt des Heeres war, der gerade bei uns Leistungen zeitig und verhältnismäßig lange erhalten hat, die die künftigen Erwartungen weit übertrafen. Mit diesem Drill meine ich aber nicht, wie mancher aus der ältesten Schule vielleicht, das besonders Straffe, Eratte in allen militärischen Bewegungen und Handlungen des einzelnen, sondern die Durchdringung der Truppe und damit weiter Volkstreife mit der Erziehung zu Gehorjam, Pünktlichkeit, Ordnung und Sambaerkeit sowie, daß diese Tugenden jedem einzelnen in so hervorragender Weise in Fleisch und Blut übergegangen sind, wie es im deutschen Heere in der ersten Kriegszeit reiflos der Fall war. Diese Erziehung, diese Durchdringung des Völkchens mit echt militärischem Geist ist das einzige Fundament, das wirklich schwere und andauernde Prüfungen überleben kann und wird, und auch der verarmteste Pazifist wird, wenn er ehrlich ist, zugeben müssen, daß diese

Erziehung gerade im außermilitärischen Leben unseres Völkchens goldene Früchte getragen hat. Sehr viele recht tüble Erbsenkindern der Nachkriegszeit, besonders bei der nicht in diesem Geiste erzogenen Jugend, sind gerade ein trauriger Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Und zum Soldaten gehört ein fröhlicher, denkender Gehorjam. Diesen aber gewinnt er nicht in der ersten harten, weil ungenohnten Lehrzeit, sondern erst wenn er über die ersten Schmerzen und Müde hinaus einen klareren Blick für die Notwendigkeiten dadurch gewinnt, daß er körperlich gestärkt die Schwierigkeiten überwunden hat und eingestellt in die Truppe bei größeren Übungen die Zweckmäßigkeit der durchgeführten Ausbildung an eigener Leibe erkennt. Schon wer sich die Mühe gab, Rekruten halber bei allen Vorbereitungen den Endzweck vor Augen zu halten, hatte leichtere Arbeit. Aus den angeführten Gründen ist an sich eine zweijährige Dienstzeit das Mindeste, ein Jahr Lehrzeit, ein Jahr trauchbringende Arbeit, Durchbildung. Geht es aus finanziellen oder sozialen Gründen nicht, nun dann muß gefürzt werden, aber es muß jedem klar bleiben, daß diese Kürzung ein notwendiges Übel ist, das gerade bei den Schwierigkeiten neuzeitlicher Gefechtsführung und Waffenentwicklung ganz besonders zu bedauern ist, denn auch die Ausbildung selbst ist in kürzerer Zeit vollständig sicher nicht zu schaffen. Unlarm Raderlag im Kriege fehlte es aus diesen Gründen so wohl an dem militärischen Geist wie an Können.

Wer hat als Führer es nicht mit fröhlichem Stolz empfunden, wie wunderbar gerade die Selbstverständlichkeit war, mit der sich der deutsche Soldat allen Mühen und Gefahren unterzog. Das war die Frucht jahrelanger Friedens-erziehung der Vorkriegszeit in oben angeführtem Sinne, für die es keinen Erlag gibt.

Wenn auch die praktischen Folgerungen dieser Überlegungen uns z. B. zu ziehen verlagert ist, so ist es doch von hohem Wert, sie sich immer vor Augen zu halten, um sich nicht von falschen Ideen einlassen zu lassen.

Neuzeitliche Gefechtsführung stellt erheblich mehr als früher bei allen Waffen den Mann auf sich selbst. Die durch die Lufterkundung und neuzeitliche Waffenwirkung bedingte frühezeitige Zerlegung der Truppe verlangt ganz besonders bedeutenden Gehorjam und hervorragende innere Disziplin, weil Auge und Arm und Stimme des Führers den einzelnen nicht mehr erreichen, wenn die Truppe sich entwickelt hat. Geschlossenes Auftreten wird es selbst bei der Kavallerie nur noch vereinzelt geben, und dem einzelnen fehlt dann auch die Tuschführung, die an sich noch erzieherisch wirkte, indem sich der einzelne vor dem Kameraden nicht lumpen lassen, nicht blamieren wollte. Sogar die Artillerie hat mit geschlossenen Art. Stellungen aufgehört, das Geschütz wird zum Individuum. Wie soll das ohne den selbstverständlichen militärischen Geist gut gehen? Die einzelnen Formationen dehnen sich besonders in der Verteidigung dank der harten und umfangreicheren Waffenwirkung auf früher nie geahnte Breiten und Tiefen aus, Infanterier haben sich besonders nach Verfükten vor verantwortungsvollen Aufgaben. Wie der einzelne Infanterist oder eine kleine Gruppe, so sollen einzelne Geschütze, auf sich selbst gestellt, Sombraaufgaben lösen und bei mangelhafter oder fehlender Verbindung im Sinne des Ganzen handeln. Immer mehr kommen wir auch für kleinere Truppeneinheiten von der Befehlslehre zur Auftragslehre. Das erfordert reiche Schulung, die in verkürzter Dienstzeit an sich nicht zu leisten ist und auch deshalb nicht, weil diese kurze Dienstzeit oft und ganz durch die Vorbildung ausgefüllt sein wird und zur Ausbildung keine Zeit läßt. So wird auch für die höheren Führer die Gelegenheit zur Schulung in größerem Rahmen verschwinden oder verschwindend kurz werden.

Andererseits wird mit Recht überall die Notwendigkeit betont, die Taktik der verbundenen Waffen, das Ineinanderarbeiten, die verständnisvolle gegenseitige Unterstützung besonders zu üben, die im Kriege so viel verlangt hat. Man kann sogar mit einer gewissen Berechtigung sagen, daß die Waffenunterschiede sich vermischen, daß alle Truppen pionier-technisch ausgebildet sein müssen, daß der Infanterist auch

ein Geschütz bedienen können muß, und die Zeit nicht mehr fern, wo jeder instande sein müßte, ein Motorfahrzeug zu lenken. Von allen Führern müßte man heute schon verlangen, daß sie den kampfunfähigen Chausseur erkennen und das fähigste Flugzeug nach Hause bringen können, sofern die Truppe solche hat oder haben darf. Kommandos von einer Waffe zur anderen werden nötig in größerem Umfang, und das alles in verkürzter Dienstzeit.

Das Zeitalter der Technik bringt es mit sich, daß die Waffen nicht etwa einfacher, sondern immer schwieriger werden, daß nur der sie ohne Hemmnisse wird gebrauchen können, der ihr Wesen und ihre Bauart voll begriffen hat. Das kostet Zeit. Man wende nicht ein, daß die Industrienwicklung unserer Zeit neuzeitlichen Heeren vielleicht genügend Spezialisten stellen wird, das hieße die militärischen Belange vernachlässigen und unterschätzen. Sie verlangen besondere Schulung. Die Zeit dazu aber wird, wenn ein Krieg ausbricht, m. E. nicht vorhanden sein. Die Zeit der Kriegserklärungen ist vorbei oder ihr folgen die ersten kriegerischen Ereignisse unmittelbar, und der wird dann in nicht ausgleichendem Vorteil sein, der eine ausreichende geschulte Heeresmacht sofort zur Stelle hat. Das wissen unsere friedliebenden Nachbarn nur zu gut, daher das taube Ohr für Abrüstung. Und wenn auch sie für verkürzter Dienstzeit und verfeinerten Kontingenten übergegangen sind oder übergehen sollten, so zwingen sie innere Gründe dazu, nicht die Pseudo-Humanität des Völkerbundes und seiner Säuläulen.

Doch wir mit unserem Heeresstolz ohne allgemaine militärische Volksausbildung mit unmodernen Waffen noch wesentlich schlimmer daran hind, ändert an den Tatsachen nichts und begründet nur die Väterlichkeit aller jenseits unserer Grenzen laut werdenden Befürchtungen, an deren Ernst ein gesunder Verstand nicht glauben kann.

Schließlich sei die Übergangung betont, daß, wie eine auch auf tiefe Reizung gegründete Ehe unter dauernden ernststen Nahrungsjorgen meist zu Bruch geht, so auch eine Armee mit glühender Begeisterung und Vaterlandsliebe ohne festgegründeten militärischen Geist zäheren Kämpfen nicht gewachsen sein kann und wird.

103.

Das Infanterie-Regiment der Zukunft.

Von Dipl.-Ing. Wim Brandt, Leutnant a. D.

Im Nr. 48/111 des „Militär-Wochenblattes“ macht der Verfasser „A.“ den Vorschlag, das Rgt. als gemischte Kampfgruppe der verschiedenen Inf.-Waffen zu bilden. Ein Platz für mehrere Bats. Adre. bleibt nicht, sondern der Rgt. Adr. soll mit Hilfe eines Inf.-Führers“ das Gesch. von 5 Schützen- und 6 weiteren Komp. bzw. Btrn. (MG. Komp., Pion. Komp., Nachr. Komp., Inf. Gesch., Plat., Tank-Btr.) leiten. Hierzu ist der Verband zu groß; außerdem hat sich das Btl. im Kriege als Kampfeinheit so gut bewährt, daß wohl keine Veranlassung besteht, das Btl. wegzulassen zu lassen. Im Rahmen des Btlos. sind die schweren Inf.-Waffen auch ohne weiteres anzuschließen.

Die große Feuerleistung der schw. Inf.-Waffen darf nicht dazu führen, die Schützen nur als Stoßkraft zu betrachten; jede Verbesserung der leichten Inf.-Waffen steigert die Feuerkraft der Schützen, ohne ihre Stoßkraft zu beeinträchtigen.

Die Grundlagen einer zweifachigen Einteilung der Inf. sind größtenteils waffentendenzlicher Art. Als neuzeitliche Bewaffnung ist für die Schützen-Komp. 1. MG. (eins für jede Gruppe), Selbstfakelabaratorien und großkalibriges (13 mm) Gesch. mit Wundungsbremse und Schließbüchse für Gewehrgranaten zu fordern. Beim 1. MG. kann man eine kleinere (Bifolien-) Patrone wählen als bisher üblich, da diese Waffen doch nur innerhalb von 1000 m verwendet werden. Bei Verwendung von derartigen Patrn.-Bifolien kann die Gruppe 2 Masch.-Bifolien, 4 Karabiner und zwei 13 mm-Wägen (für Fernfeuer, Tankabwehr und zum Verschleppen von Gewehrgranaten) erhalten.

Das heutige 1. MG. leidet an der Flieger- und Tankabwehr nur Unzureichendes; seine Reichweite im indirekten

Feuer ist beschränkt. Nur die Einführung eines größeren Kalibers kann hier Abhilfe schaffen. Da das Einheits-Inf.-Gesch. doch wegzfällt, ist es auch nicht nötig, dessen Patrone für die 1. MG. verwenden zu können. Ein 13 mm-MG. würde allen neuzeitlichen Anforderungen genügen; seine Reichweite von 6000 m kommt besonders beim indirekten Feuer und bei der Fliegerabwehr zur Geltung. Ein besonderes Inf.-Fliegerabwehrgesch. erübrigt sich dann, da auch das beste Flugabwehrgesch. meist nicht mehr erreichen kann, als den feindlichen Flieger in größere Höhen zu zwingen und so seine Waffennutzung und Beobachtungsmöglichkeit herabzusetzen.

Um mit einem Einheits-Inf.-Gesch. für Flach- und Steilfeuer auszukommen, sind verschiedene Lösungen möglich. Man kann aus einer feintalibrigen (5 cm) Kanone ein Langgesch. von mehrfacher Länge des normalen im Steilfeuer verschießen, oder ein kleines Gesch. aus einer großkalibrigen (7,5 cm) Haubitze mit Einlaufrohr oder Wechselrohr. Eine Lösung des Einheitsgesch. ist in absehbarer Zeit zu erwarten. Der 1. und mittl. MG. sind dann ebenso überflüssig wie eine Tankabwehrkanone, deren Arbeit sowieso die 1. MG. übernehmen. Notwendig scheint aber ein 1. MG. mit großer Schußweite und vernichtender Wirkung gegen Dedungen. Der mechanische Zug erlaubt die Beförderung derartiger schwerer Waffen ebenso wie ihre Munitionsvorsorgung.

Die Kampfeinheit bleibt das Btl., das aus 3 Schützenkomp. bestehen muß, sonst ist das Ausschleiben einer Reserve nicht möglich. Die Zuteilung einer weiteren Schützenkomp. als „Feld-Gr. Komp.“ würde dem Btl. neben einer größeren Kampfkraft die Fähigkeit geben, größere Verluste zu ertragen. Es darf nun nicht die Frage gestellt werden: „Wieviel Schützen können die Wirkung der schweren Inf.-Waffen auszuhalten?“, sondern es muß heißen: „Wieviel schwere Inf.-Waffen hat das Btl. nötig, um seine 3 (4) Schützenkomp. voll auszuhalten zu können?“ Wird, wie A. vorschlägt, jeder Schützenkomp. ein 1. MG.-Zug zugeteilt, so dürfte es genügen, wenn das Btl. über eine MG.-Komp. mit 3 oder 4 Zügen und über 2 bis 3 Züge Inf.-Gesch. verfügt, die mit dem Nachr.-Zug zusammen die „Begleit-Komp.“ bilden.

Das Rgt. besteht aus 3 Btl., da sich diese Einteilung bewährt hat; dazu tritt eine „Stabskomp.“ mit Nachr.-Zug, 1. MG.-Zug, leichter Inf. Kol. und Regts.-Stab. Trotz einer Vermehrung der schweren Waffen ist ein derartiges Rgt. führungstechnisch weniger schwerfällig als bei der heutigen Einteilung, da fast alle Waffen auf die zu selbständigen Kampfhandlungen befähigten Bats. aufgeteilt sind. Die Zuteilung von Blomieren, Reitern (Frankr.) oder leichter Art. (Kustl.) erscheint derseits, weil diese wertvollen und schwer zu erlegenden Truppen im Verbands eines Inf. Rgts. nicht immer richtig ausgenutzt werden können. Besser ist es, das Bion. Btl. der Div. (bzw. die Kustl. Abt. oder die Art.) entsprechend stärker zu machen, so daß im Bedarfsfalle jedem Inf. Rgt. eine Pion. Komp. zugeteilt werden kann.

Zu Ausbildungszwecken ist eine Zusammenfassung der Nachr.-Züge als Nachr. Komp., die Zuteilung der Komp.-MG.-Züge an die MG. Komp. und die Unterstellung des MG.-Zuges unter eine Begl. Komp. nötig. Bei sehr kurzer Ausbildungszeit kann sich die Bildung von 2 reinen Schützen- und 1 L. MG. Komp. im Btl. und die Aufstellung von 1 Fahr- und 1 San. Komp. im Rgt. empfehlen.

Ein Vergleich ergibt:

Bei Gliederung des Rgts. nach A. (in 5 Schützen-, 1 MG.-, 1 Pion.-, 1 Nachr. Komp., 1 Inf. Gesch. Btr., 1 Plakbtr., 1 Tankbtr., wozu noch 1 L. Inf. Kol. treten müßte hat das Inf. Rgt.:

60 L. MG. (4 je Zug) = 1 auf 25 Mann, 27 j. MG. (3 bei jeder Komp., 12 bei der MG. Komp.) = 1 auf 56 Mann,

12 Geschütze von drei verschied. Arten = 1 auf 125 Mann, 1500 Mann (6 Komp. zu 150, 5 zu 100 Mann).

Bei Gliederung in 3 Balle. mit zufl. 9 Schützen, 3 MG., 3 Bgl., 1 Stabs-Komp.:

108 l. MG. (4 je Zug) oder 216 MG.-Pistolen = 1 auf 18,5 Mann, 54 j. MG. (3 bei jeder Komp. 9 bei jeder MG.-Komp.) = 1 auf 37 Mann, 12 Inf. Gesch. (4 je Bgl.-Komp.) = 1 auf 165 Mann, 3 MG., 2000 Mann (9 Komp. zu 150, 7 zu 100 Mann).

Bei Gliederung in 3 Balle. mit zufl. 12 Schützen, 3 MG., 3 Bgl., 1 Stabs-Komp.:

144 l. MG. oder 288 MG.-Pistolen = 1 auf 17,5 Mann, 72 j. MG. (3 bei jeder Komp., 12 bei jeder MG.-Komp.) = 1 auf 35 Mann, 18 Inf. Gesch. (6 je Bgl.-Komp.) = 1 auf 139 Mann, 4 MG., 2500 Mann (12 Komp. zu 150, 7 zu 100 Mann).

Abgesehen von den Inf. Gesch. erscheint das Verhältnis aller Waffen bei der vorgeschlagenen Einteilung günstiger als bei Vorschlag A. Bei dem Inf. Gesch. ist der Unterchied nur ein scheinbarer, da A. drei verschiedene Geschütze mitführt, die nur für ihren jeweiligen Sonderzweck brauchbar sind. Das Inf. Rgt. mit drei starken Bata. erscheint führenderstechnisch und in der Waffennutzung dem von A. vorgeschlagenen Rgt. weit überlegen.

Zu den Heeresmeisterschaften 1927.

In den ersten Augusttagen werden auf den verschiedenen Sportanlagen der Reichshauptstadt nach längerer Pause wieder Heeresmeisterschaften ausgetragen werden. Ihre Ausschreibungen haben dem Sportbetrieb der Truppe frisches Leben und neue Richtung gegeben. Ihre Durchführung aber wird vor der Öffentlichkeit Zeugnis darüber ablegen, welche Leistungen im Reichsheer auf dem Gebiete der Heeresübungen erzielt und wie diese für die eigentlich militärische Ausbildung nutzbar gemacht werden.

Durch die Wiederaufnahme der Heeresmeisterschaften beweist die Heeresleitung, daß sie die Bedeutung des Sports für das Heer voll anerkennt. Diese Bedeutung ist doppelter Art. Sie erstreckt sich nach innen auf Geist und Ausbildung der Truppe und nach außen auf deren Beziehungen zur Öffentlichkeit, auf ihre Auswirkung auf das übrige Volk. Die Bedeutung des Sports für die Truppe selbst! Es sei gestattet, dies auf vielleicht etwas überspitzte, aber doch den Sinn der Erscheinungen treffende Weise zu erläutern. Einst bildete der Paradebereich den Prüfstein für den Ausbildungsgang einer Fuß- oder Reitertruppe. Und mit vollem Recht, denn er brachte reiflos nicht nur die Kampfkraft, sondern auch die Kämpfereigenschaften zum Ausdruck, die dem damaligen Fußsoldaten und Reiter samt seinem Pferde eingeprägt werden mußten: Geradecaus auf den Feind marschieren oder reiten, Richtung und Führung halten, Gleichmäßigkeit und Zusammenklang, Auge und Ohr dem Vorgeleiteten, der kommandierte und . . . dachte, ein Schritt und Tritt, ein Schlag von Hand . . . und Herz. Damit gewannen einst die Ausreiter und Grenadiere ihrem Großen König seine Schlachten, so ritten einst seine Kürassiere und Dragoner ihre siegreichen Attacken. Und lang noch blieb der Paradebereich meistens das Symbol der Erziehungs- und Ausbildungsziele unseres Heeres. Doch die tatsächliche Entwicklung, die den Infanteristen aus einem Streiter in Reih und Glied zum Einzelkämpfer, den Kavalleristen vom Ritter zum Schützen zu Pferd umformte, nahm dem Paradebereich in fortschreitendem Maße nicht nur seinen Sinn, sondern schließlich auch seine symbolische Bedeutung und machte aus einem bedeutungsvollen Gleichnis ein solches allerdings für das militärische Leben nicht zu entbehrendes, aber auch nicht höher zu bewertendes Repräsentationsrequisit.

Ein Symbol dessen, was wir durch Erziehung und Ausbildung erkrleben, kann uns der Paradebereich nicht mehr sein. Das ist uns heute — manchem alten Soldaten mag solcher Vergleich blaspheemisch klingen — viel mehr eines

jener Kampfspiele, bei denen Mannschaft gegen Mannschaft auf ein Ziel hin spielt, sei es nun Handball, Fußball, Hockey oder Polo.

Was ist das Charakteristische und zugleich Symbolische dieser Sportspiele? Zunächst und vor allem das Moment des Kampfes, des heißen Kampfes, und zwar nicht nur von Mann gegen Mann, sondern zugleich auch von Mannschaft gegen Mannschaft. Auf jeden Mann kommt es an, und doch besitzt dessen Leistung nur im Rahmen der ganzen Mannschaft Bedeutung. Ergeiz des einzelnen muß sich im Kameradschaft paaren. Die beste Kampfmoral ist dabei aber wertlos, wenn sie sich nicht mit vollendeter Spieltechnik verbindet. In der vertüpfen sich geistige und körperliche Ausbildung des Spielers als Einzelkämpfer wie als Glied seiner Mannschaft zu der technischen Fertigkeit, die der Kampfführung Bestand und Stärke verleiht.

Und so versymbolisieren diese Spiele, wie einst unter anderen Verhältnissen der Paradebereich, unsere Kampftatk und unsere Soldateneigenschaften: Selbsttätiges Handeln, des allein auf sich gestellten Kämpfers in freiem und doch durch Schulung planvollem Zusammenarbeiten mit den Kampfgesossen bis — wie beim Spiel der Ball durchs Ziel geflossen wird — der Einbruch in das feindliche Nachhineingewehrnt erfolgt, oder bis — wie an Torwächter und Beteiligung der Bestoß feindlicher Stürmer zu Schanden wird — der feindliche Angriff in Abwehr und Gegenstoß geseht.

Aber der Sport bleibt für den Soldaten nicht nur symbolisches Spiel, sondern in seinen verschiedenen Formen darüber hinaus wichtigstes Erziehungs- und Ausbildungsmittel. Als solches tritt er, ersehnd und ergänzend, an die Seite des Ergerierens, denn die Erkenntnis wird sich durchsetzen, daß dieses Ergerieren, so wenig ganz darauf verzichtet werden kann, in mancher Hinsicht die Entwicklung der Eigenschaften des Kämpfers von heute nicht nur nicht fördert, sondern sogar hemmt. Eine Wandlung von einschneidender Bedeutung bahnt sich damit an. Sie wird sich auswirken auf fast allen Gebieten des militärischen Lebens: im Verhältnis von Offizier und Mann, in der Bewertung der Einzelpersönlichkeit, in der Lebensweise des einzelnen wie der Truppe, in deren Bekleidung und Ausrüstung, Unterbringung und Verpflegung.

Mag man mit Spengler im Sportbetrieb unserer Zeit und seiner Wertsetzung im Volke eine Alterserscheinung unseres Kulturfortschritts erblicken, es handelt sich dabei jedenfalls um eine Massenbewegung, mit der „der Feldherr Psychologos“ zu rechnen hat. Denn in dieser Sportbegeisterung finden alle sonst unbefriedigten Sehnsüchte der breiten Massen ihren Ausdruck, ihr Bedürfnis nach Heldenerhebung, ihre Lust an eigenem und fremder Tat, ihren nationalen Stolz, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl. Hier findet wirklich ein feilscher Zusammenklang über alle politischen, gesellschaftlichen und konfessionellen Schranken hinweg statt. Hier handelt es sich um eine, im besten Sinn des Wortes, demokratische Bewegung, aber mit ausgeprägt aristokratischem Einschlag. Königliche Ehren bringt heute das Volk den Großen des Sports entgegen. Die Stelle Staatsbesuche abstatuender Landesoberhäupter nehmen heute Sportsleute, vom Schlage eines Lindbergh und Chamberlain ein. In ihnen wird nicht nur der wagemutige Held, sondern auch der Repräsentant ihrer Nation gefeiert. Der Sport gewinnt dadurch politische Bedeutung. Auf dem Wege über den Sport ist heute der Zutritt zur Seele des Volkes zu suchen. Das dürfen wir Soldaten, die wir um diese Seele ringen, nicht übersehen. Wie der junge Offizier das Herz seiner Leute am leichtesten und sichersten gewinnt, der ihnen als Sportsmann ein Beispiel ist, so vermag unser feines Heer nur dann verbende Kraft auf die breite Masse unseres Volks auszufragen, wenn es sich auf den weiten Gebieten des Sports führend betätigt. Seinen Leistungen hierin werden auch diejenigen ihre Anerkennung nicht verweigern, die im übrigen dem soldatischen Gedanken noch ablehnend gegenüberstehen. Nur auf diesem Wege wird sich vor allem der junge Offizier seine Stellung in der Volksgemeinschaft schaffen.

Auch aus diesen Gedanken heraus sind die Heeresmeister-schaften aufs wärmste zu begrüßen. Möge Fürsorge getroffen werden, daß ihnen die weitesten Kreise unserer hauptsächlichsten Bevölkerung beizubringen können, und mögen sie ihre Wirkung in der beabsichtigten Richtung nicht verfehlen!

92.

Im Zeichen der Abrüstung.

Einen Beweis, wie ernst es unseren ehemaligen Feinden — insbesondere England und Frankreich — mit der Abrüstung ist, bringen die Beratungen der Heeresrats in riefen Ländern.

Frankreich bewies durch die Annahme des Gesehenswurfs über die Heeresorganisation, der durch die Heereskommission der Kammer mit 10 gegen 2 Stimmen angenommen wurde, daß man den größten Wert auf die Ausrüstung des Heeres mit neuesten Kampfmitteln legt. Unter anderem soll es von jetzt ab eine größere Anzahl von Kampfwagen als Korps- und Armeetruppen geben. Der Heeresetat sieht allein das Vorhandensein von 22 Kampfz. Bat. und 18 Strafenpanzerwagen-Komp. vor.

Aus dem englischen Etatsanschlag, der dem Unterhaufe zur Beratung vorlag, geht hervor, daß man die feste Ab-
sicht hat, die Heeresmotorisierung mit allen Mitteln weiter durchzuführen. Der Kriegsminister hat ausgesprochen, daß allein für die Mechanisierung des Heeres eine Summe von 238 000 £ ausgegeben werden soll. Es ist beabsichtigt, die gesamte mittlere Artillerie zu motorisieren; da bisher nur eine Brig. mit Kraftzug versehen wurde, forderte der Etat die Bewilligung von Mitteln zur Motorisierung weiterer Brig. Die Mechanisierung der Feldart. befindet sich zwar noch im Versuchsstadium, ihre Durchführung wird jedoch auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es besteht die Absicht, die Kav.-Verbände zu vermindern, um dafür motor. MG. und Inf.-Truppenverbände aufzustellen. Zur Einleitung dieser Maßnahme wird zunächst eine Versuchsabteilung in Lodworth aufgestellt. Zur Durchführung dieser Versuche sollen allein 125 000 Pfund zur Verfügung stehen. Die Mechanisierung des Heeres soll sich schließlich noch auf die Motorisierung der Nachrichtentruppe und möglichst auch der Infanterie erstrecken.

Es bedarf kaum eines weiteren Hinweises, um die wahren Absichten beider Länder zu kennzeichnen. Während man in Deutschland von Abrüstung spricht, wird immer mehr gerüstet. Während uns durch den Versailler Vertrag jeder Uniformtropf vorgeschrieben ist und genau überwacht wird, daß auch kein Knopf zu viel im Bestande vorhanden ist, rüsten die Fremden Heere immer mehr. Dafür leben wir aber im Joch der Abrüstung! Möge es denen, die noch an der Aufgabe der Heeresmotorisierung in größtem Maße zweifeln, und gewissen Kreisen unseres Landes eine wirksame Lehre sein! Mit wachen Augen haben wir die Entwicklung zu verfolgen und unser militärisches Denken darauf einzu-
stellen, um in unseren Anschauungen nicht zu veralten, sondern mit der Zeit mitzu-
gehen!

27.

Balkanprobleme.

Die Balkanfrage, die Europa stets in Atem erhalten hat, wie der Wettstreit der Großmächte auf dem Balkan, welcher im europäischen Konzert oft genug zur Disharmonie führte, beschäftigt auch heute die Großmächte mehr denn je.

Besonders Italien entwickelt rege Tätigkeit, die nicht in lecher Linie der Bekämpfung Serbiens gilt, welches durch seine territoriale Vergrößerung nunmehr die Vorherrschaft auf dem Balkan an sich zu reißen strebt.

Seit dem ital.-alban. Vertrage, der Europa überraschte und in S. S. S. Unterstützung hervorrief, begann Frankr. ebenfalls in die Balkanfragen einzugreifen, hat es doch den innerpolitischen Balkanproblemen von jeher Aufmerksamkeit

geschenkt, wohl wissend, daß die politische Lage am Balkan häufig Überraschungen bringt, welche seine Politik treuen könnten.

Die erneute Aufmerksamkeit Frankreichs für die Balkanereignisse wurzt in dem Vertrage von Trianon, weil durch ihn seine Balkanpolitik Verschiebungen erfahren hat und es dadurch gezwungen war, sich anders einzustellen. In diesen Bestrebungen wird Frankreich von Serbien unterstützt, welches aus Selbstbehaltung unuerbrüchlich neben Frankreich ausfällt. Frankreich stellt sich bei jeder Gelegenheit auf Seite seiner Balkanverbündeten und betont oft genug, daß das Königreich S. S. S. der treue Wächter des Friedens am Balkan und in Mitteleuropa sei, mitbin dessen Gefährdung eine europäische Gefahr bedeuten würde. Italien, das durch den Vertrag von Trianon auf dem Balkan sozuzufügen freie Hand bekommen hat, gefährdet nach französischer Einstellung den Frieden am Balkan und dadurch den status quo der Balkanstaaten.

Um dem entgegenzuarbeiten, unterstützt Frankreich die serbischen Ansprüche auf eine freie serbische Zone (Freihafen) in Saloniki, um erforderlichenfalls seine kleinen Verbündeten durch dieses offene Tor mit Kriegsmaterial versehen zu können, weshalb auch der scharflose Besiz des Hafens von Saloniki für Serbien von außerordentlicher Bedeutung wäre.

Diese serbische Forderung widerspricht dem griechischen wirtschaftlichen und Hoheitsinteresse, obwohl den Griechen an der Freundschaft Serbiens viel gelegen ist, als Gegen-gewicht gegen die Feindschaft Bulgariens und der Türkei. Deshalb wurde auch der während der Diktatur des Pangalos geschlossene Vertrag, welcher den Serben in Saloniki freie Hand gewährt hätte, nicht ratifiziert und durch das Parlament abgelehnt. Angebild waren mit diesem Vertrage auch andere schwarze Pläne vernichtet, deren Spitze sich gegen die Türkei richtete. Klar ist jedenfalls, daß weder England noch Italien den S. S. S.-Staat am Agäischen Meere gern sehen würden, weshalb auch das Nichtzustandekommen der Ratifikation wohl dem Einflusse einer Großmacht zuzuschreiben ist.

Dieser Mißerfolg von S. S. S. bei der Ratifikation wird öffentlich als eine politische Schwäche Frankreichs gebucht, welches sich nunmehr natürlicherweise doppelt für die Frage des serbisch-griechischen Saloniki interessiert. Ebenso fördert es Annäherungsversuche Bulgariens an seine Nachbarn, da diese Probleme für die politische Balkanfrage von großem Einfluß sein können, bei deren Ausgestaltung sich Frankreich schon aus Prestigerücksichten ein entscheidendes Wort sichern will.

Zweifellos hat sich das Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland seit Pangalos' Sturz bedeutend gebessert. Trotzdem kann sich zwischen diesen seit Jahrhunderten verfeindeten Staaten wahre Freundschaft kaum entwickeln. Frankreich würde es am liebsten sehen, wenn die drei meistbetie-ligten Staaten: S. S. S., Bulgarien und Griechenland sich zusammenschließen und ein Balkan-Ducarno bilden würden. Es vermag keine Gelegenheit, diese Idee zu fördern.

Frankreichs Tätigkeit ist jetzt auf die Erneuerung der guten Beziehungen zwischen Serbien und Griechenland gerichtet, welche durch Kündigung des serbisch-griechischen Vertrages seitens Serbiens an Wert verloren haben und deren Erneuerung nach Meinung Frankreichs die Balkanstaaten einander näherbringen würde. Ein serbisch-griechisches Bündnis würde zur Beruhigung der Zustände am Balkan wesent-

F. KERNIEN
MÖBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43
NEUE KÖNIGSTRASSE 19b
Tel.: Amt Alexander 4207

Gründet 1894

MÖBEL

MÖBEL

MODERNE WOHNUMGEINRICHTUNGEN

Weitgehendste Zahlungsversicherung

lich beitragen, und Bulgarien wäre dann gezwungen, dem Bündnis beizutreten. Ohne Anteilnahme Bulgariens glaubt Frankreich nicht an eine Annäherung der Balkanstaaten zueinander.

Von französischer Seite scheint man von der Aufrichtigkeit Bulgariens überzeugt zu sein, auch davon, daß es niemals eine feindselnde Politik betreiben werde, nur um den durch Friedensverträge gesicherten status quo zu stören. So hat auch B u r o s s i, der bulgarische Minister des Äußeren, öffentlich erklärt, daß Bulgarien die Friedensbedingungen achtet und sie auch in Ehren gehalten hat. Wenn man auch in Betracht zöge — sagen die Franzosen —, daß Deutschland, Ungarn und die Türkei (von Frankreich ist keine Rede) stets gegen die bestehenden Friedensverträge gehen, so besäße doch kein Grund, an der Aufrichtigkeit Bulgariens zu zweifeln, welches sich bisher stets dem Friedensstrafte unterworfen habe.

Im Bulgarien der gemeinsamen Sache geneigt zu machen, will man es französischerseits von allen finanziellen Verpflichtungen entbinden, weil die finanzielle Entschädigung Bulgariens an die Sieger kein so großes Kapital sei, um nicht darauf verzichten zu können. Als Gegenleistung wäre Bulgarien seinen Nachbarn zu ewigem Danks verpflichtet, was das Zusammenwirken der drei Balkanstaaten (S. S. S., Griechenland und Bulgarien) wesentlich fördern würde. Frankreich würde gern auf den ihm zukommenden Teil der bulgarischen Kriegsentschädigung verzichten, sobald dies die übrigen Ententestaaten auch täten.

Ein Bündnis dieser drei Balkanstaaten würde für Europa ein ganz neues Gesicht geben. Der Balkan würde aufhören, ein Feuerherd Europas zu sein, und sich in eine Feuerwehr verwandeln. Nach französischem Dafürhalten würde diese Balkanentente, zusammen mit der Kleinen Entente, eine Macht darstellen, die von der deutschen Grenze bis zum Schwarzen Meere, ja bis zu den griechischen Inseln, wirken werde. Frankreich hält nur diesen Weg für geeignet, um das Balkanproblem ein für alle mal zu lösen und den Balkan vor jeder fremden Einmischung zu betreiben.

Gleichzeitig mit den aus Eifersucht gegen die italienischen Erfolge betriebenen Bemühungen Frankreichs um das Zustandekommen eines Balkanpaktes kommen aus S. S. S. Nachrichten, die wenig geeignet sind, um ein serbisch-bulgarisches Einvernehmen zu fördern. Nach Meldungen aus Belgrad bereitet der gewese bulgarische General Protogeroffi (Mazedonier) auf der jugoslawisch-albanischen Grenze eine große Bandenaktion vor, um in das Gebiet von S. S. S. einzuziehen. Diesmal geht die Aktion nicht von Bulgarien aus — so sagt die Balkanfama —, sondern von Albanien. Protogeroffi scheint über Brindisi, also über italienisches Gebiet, nach Tirana und von dort aus den Schauplatz seiner Tätigkeit, nach Korffa gelangt zu sein.

Anmerkung. Ein mazedonischer Emigrant hat sich dahin geäußert, daß man den aufgepeitschten und gedenknihtigen Seelenzustand der Besiegten nicht durch Verträge und Zusammenhörungen beruhigen könne, sondern ausschließlich durch eine gründliche Revision der ungerechten Genoffriedensbestimmungen, was die betroffenen Staaten einander näherbringen und unter den Völkern einen ständigen Frieden stiften würde. Solange dies aber nicht einträte, bleibe jeder anders gartete Versuch in dieser Richtung unfruchtbar. 13.

Italienische Truppen in Albanien.

Von Hauptmann a. D. Hans Tröbbl, Tirana.

Unter der Überschrift „Neutrale Beobachter in Albanien“ u. a. m. geben serbische und deutsche Zeitungen alle Augenblicke Meldungen phantastischer Reporter wieder, die angeblich „monarelang“ in Albanien gelebt und dort Dinge gesehen haben wollen, die „unmöglich und gefährlich für den europäischen Frieden“ sind. Unter anderem wird immer wieder behauptet, daß „gemeinames Ergreifen italienischer und albanischer Truppen stattgefunden habe“. — — —

Daß die noch immer ungeklärte Lage in Albanien — trotz aller europäischen und halbamtlichen Beruhigungspillen — für den europäischen Frieden gefährlich ist, soll zugegeben werden. Auf keinen Fall entprechen aber die immer wieder auftauchenden Tatarenmeldungen von der „Anwesenheit italienischer Truppen“ den Tatsachen. Es scheint, daß gewisse Berichtsersteller in phrophetischer Einstellung dem Balkanismus gegenüber, diesem bei jeder Gelegenheit etwas am Zeuge flicken wollen. Hochbedeutend ist es, bemußt und so sehr durchsichtigen Zwecken böswillig erfundene Alarmnachrichten in die Welt zu senden, welche die an sich schon große Verwirrung der Gemüter nur steigern können.

„Anwesenheit italienischer Truppen in Albanien!“, „Fortgesetzte Landungen!“, „Ausbau der Häfen und Straßen“ — das sind in großen Zügen die Hauptpunkte der Anklagen, die immer wiederkehren und mit einer fast anomalen Kritiklosigkeit gepulst werden.

Deswegen wird es hohe Zeit, diesen Enten, die von unverantwortlicher Seite immer wieder in die Welpresse gesetzt werden, den Garau zu machen, ehe aus dem Spiel mit dem Feuer die alles verzehrende Flamme auflodert.

Bisher galten als Urheber dieser Nachrichten die Kreise der geflüchteten, unzufriedenen Emigranten, sämtlich Feinde des Systems Ahmed Zogu, die ihre Phantastereien dort, wo sie gern gehört und honoriert wurden, an den Mann brachten. Wenn aber immer wieder sogar einflußreiche deutsche, serbische, auch dänische Blätter sich kritisch zum Sprachrohr von Gefühlen, Ideen, Voreingenommenheiten und solchen Beobachtungen dieser Unverantwortlichen machen, dann wird es für den Kenner der Verhältnisse zur Pflicht, die Dinge so zu zeigen, wie sie wirklich sind.

Nach vorläufigen Schätzungen hat Albanien z. Bt. vielleicht 7000—8000 Mann unter den Waffen. Eine Zahl, die bei einer Bevölkerungsdichte von rund 900 000 Seelen nicht übertrieben ist. Die ungeklärten innerpolitischen Verhältnisse zwingen die Regierung, auf der Hut zu sein, da sie in einer starken, gut besoldeten, versetzten und belohnten Armee — genau wie in der Türkei — die beste Gewähr für Festigung der Verhältnisse erblickt. Diese Truppen sind zum Teil in Tirana (Ausbildungszentrum) zusammengezogen, die Mehrzahl ist im Grenzschutz (etwa 500 Sde. km) eingesetzt. Bei diesem „Grenzschutz“ handelte es sich hauptsächlich darum, den ausgebeuteten Schmuggel zu unterbinden, der infolge der sehr hohen albanischen Zollsätze in höchster Mäße steht und der dem Staate Ausfälle bis zu einem Sechstel seines Haushalts „einbringt“. Die Schmuggelabwehr lag bisher in den Händen der sehr korrumpierten Gendarmerie. Während ein Gendarm dem Staate — bei einem Gesamthaushalt von rd. 25 Millionen Goldfranken — auf täglich 60—70 Goldfranken zu stehen kam, tut ein Soldat die gleichen Dienste für deren 25, ein Unteroffizier, der schwer ins Gewicht fiel und den Erlaß der Gendarmen durch Militär zu einem Gebote selbstverständlicher Sparsamkeit machte.

Andererseits ist der Staat zur Selbstbehauptung gezwungen, durch scharfe Überwachung der Grenzen, Bereitstellung von Truppen, allen Möglichkeiten zu begegnen, um der Bandenbildung und den Einfällen von Freischärlern wirksam begegnen zu können. Deren Organisation wird an der verbliebenen Grenze von den albanischen Emigranten mit dem Ziel, das System Ahmed Zogu zu stürzen, immer wieder versucht werden. Kommt es in näherer oder ferneerer Zeit wirklich zu einem solchen Einfall, so sind — falls die albanische Armee versagen sollte — die Folgen nicht abzusehen. Auf jeden Fall wäre Italien dann verpflichtet, einzugreifen und der Status belli gegeben.

Der Wert der derzeitigen albanischen Armee soll hier nicht näher untersucht werden. Es steht aber fest, daß sich in ihr keine österr. und russ. Offiz. im ganzen etwa — wenn es hoch kommt! — 12 italien. Subalternoffiz. als Instruktoren befinden. Irigendwelche gefloissenen italien. Formationen bestehen nirgends. Es sei denn, daß man einige Lazarettmannschaften, die anlässlich des letzten Erdbebens gelandet sind, als Kern der geheimnisvollen albanisch-italienischen Armee bezeichnen will. Oberbefehlshaber der gelamten

Armee ist ein Albanier, der sich als früherer türk. Offz. in einer Reihe von Kriegen bemüht hat. Der stets unzuverlässige gewesene katholische Norden des Landes ist einfach der dort stehenden Gendarmarie dem engl. Gen. Percy unterstellt. Ausrüstung und Bewaffnung der Armee ist rein italienisch, aus dem einfachen Grund, weil Italien hier eine ausgezeichnete Gelegenheit fand, seine überflüssigen Heeresbestände vorteilhaft an den Mann zu bringen, Privatverkäufe an Polen) jederzeit und überall getätigt wurden. Ausbildung, Exerzierien, Gefechtsdienst erfolgt ebenfalls nach italien. Vorbild. Es würde sehr wahrscheinlich nach deutschen oder russischem Vorbild stattfinden, wenn Offz. dieser Nationen maßgebenden Einfluß besäßen.

Die berühmte albanische Flotte, die in Belgrad zu ungeheurer Aufregung und Besorgnisse erweckt, besteht z. Zt. aus zwei Verkegungsmaschinen ehem. dtsch. Minenlandbooten, die in Verkegung der Lage seinerzeit als Konterbande-Überwachungschiffe gekauft wurden, eine Armada, die bald durch den Ankauf eines hochgehenden, armierten Schnellbootes um eine dritte gefährliche Einheit vermehrt werden wird.

Der Ausbau der Häfen durch ein „Heer italien. Ingenieure“ beschränkt sich in Durazzo auf die Verlängerung der Mole, im übrigen sind alle im Weltkriege von den Italienern mit großer Sorgfalt und Liebe geschaffenen Anlagen, namentlich im wichtigen Valona: wie Flugzeughallen, Wege, Landungsstege, Unterstände, Baracken in einem betagenen Zustand völlig hoffnungslos verfallen begriffen.

Weiter! Italien. Ingenieure bauen „bekanntlich“ das albanische Straßennetz nach militärischen Gesichtspunkten gegen Serbien aus! Dazu wäre folgendes zu sagen: Der deutsche Baurat B e d i t ist seit vier Jahren Leiter der gesamten öffentlichen Bauten Albaniens, die er mit albanischen Arbeitsträgern und einem Stab dtsch., vereingelt österr. und italien. Ingenieure ausführt. Im genannten Zeitraum wurden über 400 km Straßen und zahlreiche Brücken gebaut, aus Mitteln, die zum größten Teil Albanien selbst aufbrachte, die zum kleinsten Teil aus der Albanien von Italien gewährten Anleihe gedeckt wurden. Bekanntlich ist jeder Albanier gezwungen, im Jahre, je nach Alter und Vermögen, eine bestimmte Anzahl von Tagen einschidigungslos für die Regierung zu arbeiten, ein Gesetz, das es ermöglicht, manchmal an einem Tage bis zu 16 000 Mann an Chausseebau zu beschäftigen. Doch unter diesen Umständen bedeutende Leistungen getätigt worden sind und vor allem nach erzielt werden, ist nicht verumderlich — nur gegen diese Leistungen eben nicht auf italienisches, sondern festes Endes auf deutsches Konto!

Überhaupt tritt der Italiener in der breiten Öffentlichkeit aus in Erscheinung: ein paar Kaufleute, Hoteliers, Unternehmer — das ist alles. Lebensfalls übertritt die Zahl der deutschen Intellektuellen in der Hauptstadt die der Italiener bei weitem. Der „Adria-Verkehrs-Klub“ in Tirana wird von einem früheren deutschen Offz. mit deutschen Piloten geleitet. Die Straßen werden mit deutschen Maschinen besessen, obwohl das Unternehmen selbst kürzlich in Italien. Besitz übergegangen ist. Auch die albanische Rationalbank ist mit italien. Kapital gegründet, aber der Güterankauf zwischen beiden Völkern ist infolge der abnorm hohen albanischen Zollsätze derart gering und durch die steigende Tendenz der Lira so eingeschränkt, daß er ziffermäßig in Haushalt form in Erscheinung tritt.

Sowohl in großen Zügen die äußerlich in Albanien in Erscheinung tretende italienische Tätigkeit. Von irgend-

welchen militärischen Vorbereitungen ist nicht das geringste zu bemerken, obwohl natürlich jederzeit Überwachungen möglich sind. Mit solchen Überwachungen ist weniger von iewiliger oder italienischer Seite, als durch die unzähligen Emigranten zu rechnen, deren Durchmännertätigkeit sich sehr leicht der Aufmerksamkeit der um die Erhaltung des Weltfriedens besorgten Nationen entzieht. Das Regime Achmed steht auf schwachen Füßen. Der letzte große Empfang der „Balkantaten“, keiner Stammeshäuptlinge, die Achmed einen erneuten Treuehahn leisten mußten, zeigt, daß er alles tut, um sich die unruhigen Grenzgebiete — auch durch klingende Münze — dauernd zu verpflichten. Falsch ist es auf alle Fälle, Achmed Joga als bedingungslos von Italien abhängig zu bezeichnen. Achmed ist Mohammedaner. Man sagt, es habe ihn der, der am meisten zähle. Ein guter Kenner Albaniens hat einmal das bezeichnende Wort geprägt: „Man kann die Albanier wohl bezahlen, aber nie kaufen!“ Das heißt, mit anderen Worten: mit Geld läßt sich in Albanien alles erreichen, aber nur solange, als die Gegenpartei keine höheren Gebote abgibt.

Darin liegt der Schlüssel zum Verständnis der kommenden Dinge. . . .

Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee.

Junii

- *v. Ammon, Friedrich, Ch. Gen. d. Inf. a. D. (1907), Infp. d. 1. Ing. Infp., Berlin 28 62.
- *v. Armin, Ernst, Ch. Genmaj. a. D. (1907), Rdr. d. 3. G. R. 3., Eisenach.
- *v. Bennigen, Helmuth, Optm. a. D. (1911), Bez. Offz. b. Vdm. Bez. Mainz, Hirschberg (Schlef.).
- *Bollen, Johann-August, Rittm. d. Nel. a. D. (1920), Drag. R. Nr. 18, Kloddrum, Kr. Hagenow.
- *v. Bredow, Dietrich, Maj. a. D. (1920), Chef d. Genstb. d. 1. N. R. (Feldb. R. 70), Kauerow b. Stolzenberg.
- *Graf v. Brodoff-Ablesfeld, Ernst, Optm. a. D. (1919), im Feldb. R. Nr. 10, Wilsberg, Kr. Wism.
- *Büttel, Adam, Dio.-Pfarrer a. D. (1920), 18. Inf. Dio., Schleswig.
- *v. Conta, Alfred, Ch. Genlt. a. D. (1917), Rdt. von Diebenhufen, Feldb. R. 10, Sprowtau.
- *Duerr, Fritz, Ch. Obrstlt. a. D. (1914), Badl. Rdr. im 3. R. 28, Berlin-Westend.
- *Förster, Karl, Optm. d. 2. a. D. (1907), 3. R. 138, Mannheim.
- *Glahn, Erich, Maj. a. D. (1900), Badl. Rdr. im 3. R. 136, Berlin-Schmargendorf.
- *v. Goldammer, Friedrich, Optm. a. D. (1901), Kamp.-Chef im 3. R. 81, Schloß Plauenberg, Bez. Kassel.
- *Graws, Friedrich, Optm. d. Vdm. a. D. (1904), Feldb. R. 38, Schneidemühl.
- *Güntherberg, Richard, Ch. Gen. Veterinar a. D. (1918), Armeekorps. beim V. D. R. „C“, Brandenburg a. H.
- *Gundlach, Ludwig, Optm. d. Vdm. a. D. (1901), 3. R. 64, Frankfurt a. M.
- *Höde, Richard, Ch. Maj. d. R. a. D. (1919), Feldb. R. 60, Köln a. Rh.
- *Kalau von Hofe, Kurt, Ch. Oberst a. D. (1920), Rdr. d. Drag. R. 11, 26. Inf. R. 2, Baden-Baden.
- *Kanus, Erich, Ch. Maj. a. D. (1920), Art. Offz. v. Pl. der Festg. Neubredlau, Altona.
- *Klepp, Theodor, Rittm. d. R. a. D. (1919), Wlan. R. 16, Klein-Pöschleben b. Götzen, durch Würderhand.
- *Krause, Arthur, Optm. d. Vdm. a. D. (1893), 3. R. 129, Berlin-Vantowitz.
- *Krause, Konrad, Genmaj. a. D. (1926), Grupp. Rdo. 1 (1918), Abt. Chef bei der Wumba, Berlin-Schmargendorf.
- *v. Lübbers, Oscar, Genlt. a. D. (1901), Rdr. der 36. Inf. Dio. (Uniform des 3. R. 74), Letzschendorf b. Biegnigrode.
- *v. Meier, Paul, Maj. a. D. (1904), Optm. v. Komp. Chef im Heft. 3. R. 117, Bayritz-Gmain b. Reichenbach.
- *Pfeiffer, Rudolf, Ch. Obrstlt. a. D. (1892), Rdr. d. Vdm. Bez. Flensburg, Süderburg.
- *v. Ploetz,

Gustav Knauer

BERLIN W62
Wichmannstraße 5
Fernspr.: Beld. 5500-5509
BRESLAU
Fernspr.: Bay 192-195

Hofspediteur

Möbeltransport :: Wohnungstausch

Möbeltransport - Wohnungstausch
PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützw 6047-6049

Walter, Ch. Maj. a. D. (1901), Hptm. u. Komp. Chef im 3. R. 163, München. *o. Puffamer, Rittm., Hptm. d. Ew. a. D. (1892), 2. Lt. im 3. R. 34, Berlin NW 87. *v. Restorf, Diederich, Rittm. a. D. (1914), Adj. d. 31. Kav. Brig., Drag. R. 17, Bad Döberan. *Rogalla u. Bieberstein, Christoph, Ch. Oberst a. D. (1902), Kdr. d. Ew. Bez. Warburg, 3. R. 81, Hildager (Prov. Hannover). *Graf v. Rothfisch u. Panthen, Leonhard, Ch. Maj. d. R. a. D. (1878), 2. Lt. im Garde-Rür. R., Reimweid, Kr. Vebus, durch Autounfall. *Schaer, Adolph, Ch. Genlt. (1912), Kdr. d. 35. Inf. Brig., 3. R. 45, Höhenwohlfahrt-Lümbö. *Schütte, Johannes, Ch. Obrstk. a. D. (1920), Feldm. R. 69, Nordhausen. *Steinbrück, Georg, Ch. Genlt. a. D. (1918), 2. St. Offiz. d. Ew. Bez. Freiburg, Charlottenburg 4. *Frhr. v. Uslar-Meiden, Ludolf, Maj. a. D. (1904), 6. St. d. Bad. Drag. R. 22, Göttingen. *Frhr. v. Wangenheim, Victor, Ch. Maj. a. D. (1899), 1. St. Chef im 1. Garde-Drag. R., Ostba. *v. Wulffen, Karl, Ch. Oberst a. D. (1918), Kdr. d. R. 3. R. 234, 3. R. 32, Meiningen.

Nachtrag.

*Begriff, Johannes, Lt. d. L. a. D. (1918), Ew. 3. R. 35, Schneidemühl, 3. 3. *o. Bontin, George, Pr. Lt. d. L. a. D. (1885), Feldm. R. 28. 2. *Brunquell, Hans, Ch. Genmaj. a. D. (1918), Kdr. d. Ew. Bez. Karlsruhe, (1912) Kdr. d. 3. R. 158, Karlsruhe, 5. 5. *Büchler, Otto, Hptm. d. R. a. D. (1919), Fußm. R. 10, Gießen, 11. 5. *Diebler, Wilhelm, Hptm. d. L. a. D. (1908), Lt. im Pi. Bat. 1, Walldorf, Kr. Gellern, 7. 5. *Egner, Paul, Ch. Genmaj. a. D. (1910), Kdr. der Pioniere des XV. U. R., Wiesbaden, 12. 2. *Gißow, Frig., Lt. d. L. a. D. (1911), 3. R. 51, Berlin-Vichterfelde, 29. 4. *Graf v. Hardenberg, Eberhard, Ch. Obrstk. a. D. (1919), 3. Genb. Brig., Warburg a. d. Bahn, 30. 5. *Hefenbruch, Friedrich, Ch. Maj. d. L. a. D. (1877), 3. R. 17, Duisburg, 27. 4. *o. Hövel, Frhr., Franz, Ch. Hptm. a. D. (1884), Pr. Lt. im 3. R. 12, Jäg. Bat. 8, Kassel, 1. 5. *Nehms, Friedrich, Ch. Obrstk. a. D. (1909), Stabsq. der Fortif. Straßburg i. Elz, Halle, im März. *Schreiner, Ernst, Rechnungsrat, Ob. Zahlmstr. a. D. (1919), 3. R. 83, Offenbach a. M. *Segond v. Bandet, Erich, Maj. a. D. (1917), 3. R. 64, 1. U. Bat. R. 3. R. 24, Stavenhagen in Mecklb., 23. 5. *Stöcker, Bernhard, Lt. d. L. a. D. (1919), Reg. Adj. Ew. 3. R. 382, Essen a. Ruhr, 21. 2. *Terhoff, Emil, Lt. d. L. a. D. (1898), 3. R. 13, Bidinghausen (Weßf.), im März. 5.

Heere und Flotten

Kriegsausgaben: Der franz. Minister des Aeußeren antwortete auf eine Anfrage des Abg. Lelouch über die Kriegsausgaben der Alliierten, daß darüber keine amtliche Veröffentlichung bestünde, nach verschiedenen Rechnungen könne man aber die Ausgaben wie folgt schätzen: Vereinigte Staaten von Amerika: 8381 Millionen Dollar, England: 6 bis 7 Milliarden Fund Sterling, Belgien: 9 Milliarden Goldfranken, Italien 64 210 Millionen, Papierfr. (Watin.) 22.

Wäfferbund. Daß die vorbereitete Abrüstungskonferenz in Genf im Frühjahr 1927 zum Scheitern verdammt sein würde, war anzunehmen. Einige interessante Punkte der Schlußdebatten seien kurz gestreift. England vermachte befanntlich den französischen Abrüstungsvorschlag zur See, der eine Begrenzung des Gesamtonnengehaltes der einzelnen Länder vorsah, nicht anzunehmen und wünschte vielmehr eine Begrenzung der kleinen Einheiten und U-Boote, der Schiffartl. und des Aktionsradius, weil sonst eine wirkliche Abrüstung nicht möglich sei. Paul Boncour beämpfte die englische Ansicht hauptsächlich mit der Begründung, daß eine Vertonungsbegrenzung der einzelnen Schiffarten den allgemeinen Abrüstungsgedanken widerspreche und für die Marinen Sonderregeln einführen würde, die bei den Heeren nicht einmal in Erwägung gezogen worden seien, wo man auch nur von einer Gesamtabrüstung spreche, Südlawien, Argentinien, Chile, Holland, Rumänien und

Schweden erklärten sich für die französische Ansicht, die Verein. Staaten fanden den englischen Standpunkt gerechter, und Japan erklärte eine Abrüstung zur See z. Zt. nicht für möglich. Der französische Vorschlag, bei der Luftabrüstung die Entwicklung des Handelsflugwesens der einzelnen Länder zu berücksichtigen, drang gegen deutschen und argentinischen Widerspruch durch, die mit Recht eine Verbindung des Militärs mit dem Handelsflugwesens ablehnten. Der französische Vorschlag, daß der Stand der Abrüstung in jedem Lande von den anderen Staaten nachgeprüft werden müsse, fand wenig Gegenliebe; Italien erklärte eine Kontrolle in seiner Form für tragbar, Amerika betonte, daß die Ausführung der Abmachungen des Vertragsschließenden auf Treu und Glauben überlassen bleiben müsse, England, daß eine Kontrolle nur mit Zustimmung des zu kontrollierenden Landes möglich sein dürfe. Ein Vorschlag Belgiens, unterstützt von Polen, Südlawien, Rumänien, Tschechoslowakei, Chile und Argentinien, jeden Krieg mit Giftgasen, Batterien und ähnlichen Mitteln zu verbieten und Herstellung, Einfuhr und Ausfuhr dieser Mittel zu unterlagen, wurde ohne Beratung zur Kenntnis genommen. +o.

Seeabrüstungskonferenz. In Genf begann die Seeabrüstungskonferenz, an der England, Japan und die Verein. Staaten teilnahmen. Die Delegationen werden geführt von Mar.-Minister Bridgeman, Adm. Saito und Seandem Gibbon, der zugleich Präsident ist. Weiterer schlug namens der Verein. Staaten für Kreuzer, Zerstörer und U-Boote ein Verhältnis von 5:5:3 zwischen England, Amerika und Japan vor, wie es in Washington für die Großkampfschiffe dieser Länder geschaffen worden sei. Die Flotten sollten auf der geringsten mit der Sicherheit des Landes zu vereinbarenden Höhe gehalten und eine Reserve für den Fall geschaffen werden, daß ein viertes Land keine Seerüstungen über Gebühr ausdehne. Bridgeman betonte, daß Englands Lage die Lösung einer Seeabrüstung sehr erschwere. Er schlug vor, die Altersgrenze für Kreuzer von 20 auf 25, für Zerstörer auf 20 und für U-Boote auf 15 Jahre zu erhöhen, den Höchsttonnengehalt der Großkampfschiffe von 35 000 auf 30 000 Tonnen und das Kaliber der schw. Schiffsgeschütze von 400 auf 340 mm herabzusetzen. Adm. Saito schlug vor, die kleinen Einheiten oder solche mit beschränktem Aktionsradius von einer Begrenzung auszunehmen, ebenfalls Flugzeugmutterchiffe unter 10 000 Tonnen. Ein techn. Komitee, das geheim tagt, wurde gebildet. Die Hauptunterschiede in der Auffassung der einzelnen Länder sind folgende: Amerika und Japan erstreben eine Begrenzung des Tonnengehaltes, England der Zahl der Schiffe. Japan unterscheidet nur zwei Arten von Schiffen, solche die über und solche die unter Wasser fahren, England 5 Arten, Amerika wünscht ein Verhältnis 5:5:3, Japan will den augenblicklichen Flottenstand zu Grunde legen, hält seine derzeitige Flotte für ein Mindestmaß dessen, was zur Landesverteidigung nötig ist und widersetzt sich einer Heraussetzung der Altersgrenze der Schiffe und einer Herabsetzung der Schiffsgeschützkaliber, wodurch England ein Übergewicht erhalte. Die Verhandlungen dauern an (Watin). +

Belgien. Auf dem Schlachtfelde von Ypern explodierte bei Langemark eine Granate, wodurch 3 Arbeiter getötet wurden (Watin). 22.

Brasilien. Unter Führung des Hts. Mathias Quadros brach eine Militärrevolte aus. Die Aufständischen verließen sich der Gegend von Fajalim Branco zu bemächtigen. Während des Feuergefechtes wurden 32 Männer, 17 Frauen und 5 Kinder getötet (Watin). +o.

Chile. Oberst Ibáñez wurde zum Präf. der Republik mit 96 St. der Stimmen gewählt (Information). +

England. Adm. Sir Charles Madden wurde als Nachfolger Beattys Oberbefehlshaber der Flotte. In Lionel Horb, 82 Jahre alt, Lord Cansdowne, der somoh Unterstaatssekretär im Kriegsmin. als auch Kriegsminister gewesen ist und stets eine franz.-freundliche Politik befolgte. — Der Kriegsmin. gab in der Kammer die Zahl der im Rheingebiet stehenden engl. Truppen auf 7200 Mann an,

die in absehbarer Zeit nicht verringert werden würden. — Der 1923 verkaufte, an der Küste von Louhars gestufene alte Krst. „Devastation“ wurde nach vorl. vergeblichen Versuchen jetzt gehoben und wird nun zerlegt werden. — Die Volkszählung in Palästina ergab eine Bevölkerung von 887 000 Menschen, davon 641 000 Rußmänner, 158 000 Juden, 78 000 Christen und 10 000 Drulen (j. mil.). — Die Frage der Gen. Insp. des Heeres im Irak macht Schwierigkeiten. Die Reg. des Irak steht auf dem Standpunkt, daß ab 1928 der Gen. Insp. ein Eingeborener sein müsse, und daß London, wenn es diesen Standpunkt nicht anerkenne, die Folgen werde tragen müssen. Auch macht sich im Irak (wie im übrigen auch in Afghanistan und Persien) verläßtlich bolschewistische Werbetätigkeit unangenehm bemerkbar (Ratin). — Ägypten stellt ebenfalls an Engl. die Forderung, daß es die Stelle des Oberbefehlshabers des ägypt. Heeres abzutreten habe, eine Forderung, die Lord Stand, der Oberkommissar, für unannehmbar erklärte. 3 engl. Kriegsschiffe wurden nach Ägypten entsandt, was zu englandfeindl. Stungebungen Anlaß gab. Nach längerem Notenwechsel hat die ägypt. Reg. Sarwat Pascha (in der Gafard Wali Pascha Kriegsmin. ist) nachgegeben und es bei dem augenblicklichen Zustand belassen. Der Vorfall zeigt aber die steigenden Selbstständigkeitsbestrebungen der arabischen Völker. Die ägypt. Kammer bewilligte die Mittel zur Verstärkung des Heeres um 1620 Mann. 22.

Rußland. Kriegsmin. Woroschilow erklärte die gegenwärtige Zeit mit jener vor dem Weltkriege vergleichbar. Alle Nachbarstaaten bereiten sich zum Kriege gegen Rußl. vor. Der Weltbund habe vollkommen versagt und keinerlei Abmachungen könnten den Rüstungen Einhalt gebieten. Die großen Mächte hätten ihre Rüstungsbudgets gegen die Vorkriegszeit um fast das Doppelte erhöht. Im Augenblick sei zwar noch keine Kriegsgefahr, doch müsse das russ. Volk wissen, daß ringsum Feinde stünden und der Krieg unvermeidlich sei. Angehends dieser Sachlage sei Rußl. gezwungen, eine starke Armee als Abschreckungsmittel zu halten. Der Führerausbildung werde besondere Wichtigkeit beigemessen. Das Offiz.-Korps sei bereits vorzüglich ausgebildet (?). Jeder Student müsse den Offiz.-Rang erreichen, etwa jeder sechste Soldat sei als Unterführer verwendbar. Die Heranzüchtung der Frauen zum milit. Hilfsdienst stehe bevor. Die techn. Ausbildung und Ausrüstung der Armee stünde aber noch hinter jener anderer Armeen zurück. Der Ausgestaltung des Flugwesens und der chem. Kriegsführung werde besonderes Augenmerk zugewendet. 64.

Aus der militärischen Fachpresse

Die Luftmacht. Nr. 5. Mai 1927. (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) — „Die Weltluftmächte: Belgien.“ — Maj. v. Bilo w: „Angriffe des Bombengeschw. 3 auf Engl.“ — Die Luftverteidigung des brit. Reichs.“ — W. Bary: Dtsch. Luftrechtspolitik seit Versailles.“ — „Flugabwehrgerät und seine Verwendung.“ — Dr. W. Bed: „Luftpolit. Monatschau.“ — „Neuzeit. Einbau bewegl. Flg.-Waffen.“ — Luftnachrichten Dtsch. — Luftnachr. über das Ausland. — Verbandsnachrichten. Wo.

Der Restzug in Wirtschaft u. Heer. Nr. 3/27. — Köhler: Flugtrafingensdau. Werden, Stand und Zukunft unseres Straßabwafens. Problem des Gütertransportes in straßenlosen Ländern. Gasversorgung in Autoanlagen. Ist Reinigung der Verbrennungsluft erforderlich? Dtsch. Straßenpangetraktat. in der Ukraina. Nachr.-Blatt der dtsch. Kräft. Offz.-Vereinigung. Wo.

Renue d'Inf. 1. 5. 1927. — Oberst Ciennue: „Das Problem: Verbindung Inf.-Art. im Angriff.“ (I.) Es war 1870 bei nahen Entfernungen leicht, 1914 hätten Franzosen zu wenig Art. gehabt (1 Art. auf 9 Inf. in der Div., 1918 einer auf 3). Bei der Feuerwalze von 1916/17 rechnete man je vorderes Btl. 2 Wblgn.; sie hat aber meist nur soweit, als man feindl. Aufstellung vorher konnte, und nur, wenn Inf. sofort ausblieb und nach je

1500 m Halt kam. Traten plötzliche Widerstände auf, so war es der Art. sehr schwer, schnell eingzugreifen, da sie die eigene vordere Inf.-Linie und die feindl. Widerstände oft nicht sah. Daher Inf.-Geschütz unbedingt nötig, das sich am 1. 10. 1918 gegen den Essen-Graben bei Somme Bz besonders bewährte. (Fortf.) — Takt. Aufgabe: „Entschlüsse im Lauf des Angriffs.“ Modethema: (Fortf.) des Angriffs gegen gewöhnlichen Feind. Eingehaltene Div. vor neuer Stellung ohne Hindernisse. Gegner: 1 Div.; auch sie durch M. G.-Einheiten verstäkt! Eigene Frontbreite 3 km. Div. hat 10 Artl. Wblgn., 1 Tank-Rgt., 1 M. G.-Btl. zur Verfügung; kirchliche Feuerwörter, Balge nur bis Ziel 1. Fortf. derselben auf Anfordern der Inf. nach vorher festgelegtem Feuerplane. Hierbei interessante Logen bei den einzelnen Inf.-Einheiten mit ebenfalschen Entschlüssen. (Fortf.) — Hptm. Vassarque: „Die Augen-schlacht.“ (IV.) Jeder Mann ist als Beobachter auszubilden. Verj. macht sehr eingehenden Vorschlag der Ausbildung: a) Technisch im Gebrauch der Ferngläser, Periscope, Kompass. Unterführer lernen ferner Karten- und Fliegerbildereien, Krosis, Anfihtsfixzen usw. Tägliche Augenübungen (Angabe, wie Japaner es lehren). b) Taktische Ausbildung im Beobachten, in Stellung geben, besonders auf nahe Entfernungen. Entdecken feindl. Keller, Ausbildung des Gehörs, Einrichten von Beobacht.-Stellen und Dienst in denselben. (Fortf.) — Maj. Koelch: „Die dtsch. Garde in der Schlacht bei Guise.“ (II.) Die Kämpfe der 1. Garde-Inf.-Brig. werden mit einigen kritischen Bemerkungen weiterbesprochen (Colonjan 29. 8. 14). — Hptm. Thore: „Der Minenrieg in den Argonnen.“ Schildert beiderseitigen, im Dez. 1914 von uns begangenen Verlauf im Abschnitt „ravin messirois“. Zeichnet die Beschreibung der sorgsam durchgearbeiteten trauz. Zugsliederung, der Taktik und Technik des Kampfes um den Besitz von Minenprengtrichtern. Hierbei spielen I. M. G., Gewehrgranaten und M. B. die entscheidende Rolle. 1916 mußten die Dtsch., behauptet Verj., diesen Kampf „beieigen“ aufgeben, den sie nie begonnen hätten, wenn sie keine Vänge vorausahnen. Im kommenden Kriege sollte ihn besser nur der beginnen, der sicher ist, materiell und an Spezialtruppen dauernd dem Feind überlegen zu bleiben. v. Tausen.

Armée, Marine, Colonies. Paris. Nr. 22. 30. 4. 27. — Lt. Segand: „Das 35. Inf. Rgt.“ — D. b' Eparska: „Das Handels-Wasserflg.“ — A. Tramad: „Napoleon auf der Veimwand.“ — A. Perquinier: „Die Marine-Spezialisten und ihre Erziehung.“ — Ch. Levif: „Die dtsch. Kriegsmarine.“ — A. Vaucher: „Schanghai und Moskau.“ — M.esson: „Unser Schutzgebiet Annam.“ — G. Bernard: „Stand der Kolonialwerte.“ Wo.

The Cavalry Journal. Washington. April 1927. — Brig. Gen. E. A. MacClernand: „Mit dem Indianer und dem Büffel in Montana.“ (Fortf. vom Jan.-Heft.) — Sgt. W. F. Fride: „Die Grundfälle des Krieges und ihre Anwendung auf kleine Kav.-Einheiten. III. Das Prinzip der Masse.“ Ausgeführt an Kriegsbefispielen. — Maj. F. B. Boye: „Training.“ — Einer der Getreuen: „Zutrauen und Sachkenntnis für den Dienst der Kav.“ Gut ausgebildete, alte modernen Kampfmittel ausgenutzte Kav. ist unerfährlicher und kann vielseitiger verwendet werden als jemals zuvor, wenn die Führer ihr vertrauen und sie zu führen verstehen. — Maj. St. M. Burmestrom: „Ein Blick auf die mexikan. Kav.“ — Gen. A. R. Colovine: „Das Geschick bei Volkshoof.“ Schilderung der Attacke der russ. 10. Kan. Div. (Graf Keller) gegen die österr.-ung. 4. Kan. Div. (Zaramba) nach dem Gef.-Bericht des Graf. Keller und der Schilderung des Maj. Bauer vom österr. Genf. in „Militär-Wochenblatt“ 1925, Nr. 11. — Col. G. S. Corvell: Zusammenarbeiten der Nationalgarde u. der organisierten Reiteren.“ — H. Earl of Pembroke: „Milit.“

*) Vgl. dazu Gen. v. Barries, „Waldgeschichte in den Argonnen“, S. 5. E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Reichstr. 68—71. 1927. Preis: 3,50 RM.

Reitusbildung im 18. Jahrhundert, für den Gebrauch der Kav. — Interessante Schilderung der damaligen Grundzüge der Reiter- und Pferdeausbildung. — Maj. Gen. C. H. Fr. Roe: „Ein Retorbritt.“ D. h. 150 engl. Meilen in 24 Stunden. — Apt. de Coffe: „Briffac (aus der Revue de Cav.“, s. auch Jan.-Heft). „Das Rennen zum Meer.“ Auch vom 9. bis 18. 10. 14 von Neuf Berquin bis Roulers die franz. engl. Kav. wie die dtsch. Kav. bei der Flügelverlängerung die Linie des späteren Stellungskrieges festgelegt und bis zum Eintreffen der Inf. gehalten. — Lt. S. J. Stadter: „Verbindung von der Erde zum Hlg.“ Die Methode des „Aufnehmens“ einer an einer hochgehaltenen Reine befestigten Erdmündung durch einen vom Hlg. herabhängenden Schleppanker hat sich bewährt. — Lt. W. F. Sullivan: „Die tatt. Anwendung britischer Relais.“ — Kleinere Tagesmitteilungen der Kav. Regt. und Böhmerbau. v. Pösch.

The Military Surgeon, Washington, Nr. 3. März 27. — **Dr. W. L. Mann u. Maj. A. D. Luitell:** „San.-Taktik bei gemeinsamen Operationen von Meer und Flotte.“ Auf Grund der Weltkriegserfahrungen werden die sanitätstätt. Erfahrungen bei dem engl. Gallipoli-Feldzuge interessant besprochen. — **Apt. S. D. Edgar:** „Das Army-Medical Department im Kriege von 1812 in America.“ — **Nr. 4. April 27.** — **Maj. G. C. McGovern:** „Organisation und Verwaltung von chirurg. und Coaktierungs-Hospitälern.“ — **Col. W. B. Chamberlain:** „Sanierung der Panama-Kanalzone.“ — **Lt. Col. H. C. Harrow:** „Persönliche Erinnerungen an frühere San. Offiz.“ — Nachrichten über fremde Heere (Nachr. Abt. des Genstbs.). — Das dtsh. Heer: Waffen, Ausrüstung und Material, Sold, Verpfleg., Marschleistungen, Transport, Disziplin und Moral. Nr.

Rivista militare italiana. Rom. April 1927. — **Gen. Bellotti:** „Die Operationen des Kav. Korps Sordet.“ — **Oberst. Sprega:** „Vorbereitung taktischer Übungen im Rahmen der niederen Inf.-Einheiten.“ — **Oberst. Calderara:** „Das Flugwesen in Nordafrika.“ — **Hptm. Lotti:** „Der Krieg und die Literatur.“ — **Chronik:** „Die milit. Operationen in der Gorenalia im April 1925.“ — **Mai 1927.** — **Gen. Boffati:** „Betrachtungen dtsh. Militärkritiker über den Schlieffen'schen Plan und seine Durchführung.“ (Fortf. i.) — **Hptm. Faldella:** „Über die im Voraus gefassten Kriegspläne.“ Vergleich der Napoleonischen und der Schlieffen'schen Strategie. — **Freg. Apt. Ginochietti:** „Die Landung der verst. Brig. des Gen. Soro in der Bucht von Nucemas im Sept. 1925.“ — **Oberst. Sprega:** „Vorbereitung taktischer Übungen im Rahmen der niederen Inf.-Einheiten.“ (Fortf. u. Schl.) 88.

Rivista di artiglieria e genio. Rom. März 1927. — **L. E.** „Der Brig. Gen. L. Penna.“ Nachr. — **Maj. Romano:** „Der industrielle Kraftstoffbedarf Italiens im letzten Kriege.“ (Fortf. u. Schl.) — **Brig. Gen. Guidetti:** „Die permanenten Hauptstützpunkte für die milit. Vorbereitung an der alpinen Grenze.“ — **Oberst. Caracciolo:** „Raide feuerbereitschaft einer Art.-Gruppe.“ — **Maj. Del Bupo:** „Graphische Logarithmentafel.“ — **L. E.** „Bemerkungen über die franz. Operationen in Marokko in den Jahren 1925—1926.“ (Fortf. i.) — **Briefe an den Schriftleiter:** Maj. G. Rossi: „Art. und Scheinwerfer.“ — **April 1927.** — **Start:** „Das aktuelle Problem des Schwarzpulvers für das Heer.“ — **Lt. Di Montezemolo:** „Das Abblasen der großen künstl. Seen für milit. Zwecke.“ — **Div. Gen. Montefinale:** „Die Artl.-Schießvorschrift 1927.“ — **Oberst. Cavandoli:** „Eigentümlichkeiten des Gebirges und ihr Einfluß auf die Kriegshandlungen.“ Behandelt wesentlich Vorbereitung und Unterstützung des Angriffs im Gebirge durch die Artl. — **Hptm. Montanari:** „Weisung der Wassermenge bei Wasserläufen mit starker Strömung.“ — **Oberst. Caracciolo:** „Geschloß mit farbiger Explosionswolke.“ Verf. verlangt die Einführung derartiger Geschosse zur Erleichterung des Einschießens der Artl. — **L. E.** „Bemerkungen über die franz. Operationen in Marokko in den Jahren 1925—1926.“ (Fortf. i.) — **Oberst. Siterbi:** „Die milit. Feuerwehren.“ 88.

L'Unicorno. Florenz. April 1927. — **S. R. B. A.:** „Von Christoph Columbus zu De Pinedo.“ — **G. Colossi:** „Die Lebenszeiten des Festlandes.“ — **C. Errera:** „Über das Schicksal des Namens „Goro.“ — **G. Rovereto:** „Fruchtbarere Siedlungsgebiete.“ — **L. Urbici:** „Das Indien Sandstb.“ (Fortf.) — **Kartographie.** — **Chronik.** — **Bibliographie.** — **Mai 1927.** — **L. E. C.:** „Der Komit Pons-Bismede.“ — **G. Cumin:** „Das Berggebiet Triens.“ — **C. Cajamora:** „Ein hervorragender ital. Entdecker, Constantino Beltrami.“ **G. Beltrami** erforschte die Quellen des Mississippi. — **L. Urbici:** „Die Ozeanographie des Marsplaneten.“ — **Kartographie.** — **Chronik.** — **Bibliographie.** 88.

Bojensko-Technički Zprávy. März 1927. — **Stbs. Apt. Ing. Zelinka:** „Entwicklung der Zimmergewehrmunition. Besprechung der versch. belg., schwed. u. franz. Modelle. Bericht über das tschech.-slow. Geschloßmodell Muster 24. Bisher: Reichweite max. 100 m, höchste Flughöhe 0.445 m, 100 m/h. Streuung auf 100 m: Höhe 42 cm, Breite 30 cm. Eindringtiefe aus nächster Entf. in weiches Holz: 4 cm. — **Gen. Kopeč:** „Übergänge über die Donau im Weltkrieg, mit besonderer Berücksichtigung der Brücken aus Herbermaterial und aus 45-Schiffbrücken. Diese Mittel bemühten sich im allgemeinen. Die Zumeilung größerer Notarboote wäre erwünscht gewesen. Rotwendigkeit, den Pion. ausreichende Arbeiterabdt. zuzuweisen. Der Einbau der Herberbrücke erforderte nur etwa die doppelte Zeit als eine normale Kriegsbrücke. Für Überführungen wurden bis zu 4 Schleppschiffe (zu je 650 t) zusammengefaßelt und von einem Dampfer gezogen. Aufnahmevermögen 4000 Mann. Die Herberbrücke hatte zu Kriegsbeginn eine Tragfähigkeit für 20 t Lasten, später für 40 t. In Zukunft müßte man aber, um die Brücke nicht zu überbeanspruchen, einzelne Konstruktionssteile verstärken und manchmal auch die Spannweiten verkürzen.“ — **Apt. Ing. Seifert:** „Bewertung der Stabilität des rauchlosen Pulvers nach dem festgestellten Verlaufe der Zerlegung bei der Hitzeprüfung (7 Verläufe angeführt). II. Teil. — **Fliegerbuch:** a) Polen, 2 Vorträge des Gen. Zagorski und Ing. Pulacz über die Flg.-Industrie Polens. Vorerst franz. Normung. Für Verzüge Bau eines aerodyn. Instituts. Pöln. Flg.-Industrie könnte in 10 Jahren auf eine Jahresleistung von 20 000 Flg. gebracht werden, doch müßten dazu jährlich 250 Millionen Zloty eingestellt werden. Für andere Staaten berechnet Ing. Pulacz die nach 10 Jahren zu erreichende Leistung an Erzeugung von Flg. je Jahr: Franr. 100 000, Dtsch. 60 000 bis 70 000, eingerechnet (wie Pulacz meint) die Produktion der dtsh. Fabriken im Auslande, Engl. 30 000—60 000, Ital. 45 000, die Tschechoslowakei — schon in kurzer Zeit — 15 000. Der Vortragende lehnt Duraluminium als Baustoff ab, um nicht auf Dtsch. angewiesen zu sein. b) SChS. „Kotmit“ berechnet Bedarf an Flg. für SChS, mit 2000. Dies könne in 5 Jahren gelöst werden. Die jährliche Leistungsfähigkeit der Fabriken in SChS: Marus, Wlojstow, Rogozanski, diese 3 für Flg., Wlojstow auch für Motore, beträgt: 120 Flg., 100 Mot. Diese Leistung müsse auf 400 je Flg. und Mot. erhöht werden, überdies Reparaturmöglichkeit von je 100 Flg. und Mot. Im Kriege müßten diese Leistungen vervielfacht werden. Im Kräfteop ist eine staatl. Flg.- und Motorenfabrik geplant. Für die Übergangszeit müsse man mit fremden Flugzeugen an Jagd- und Bombenflg. rechnen, während Schulflg. (100—180 PS) und Erdkundungsflg. in SChS. gebaut werden könnten. — **Wenig überflücht:** „Das Strahlenproblem bei uns und im Auslande.“ Der höchste Zustand der Strahlen ist schlechter als z. B. der Zugschicht bei Österr.-Ungarn. Besonders schlecht seien die Strahlen in der Slowakei und in Karpatenrußland. Bespr. der in der SChS. und anderen Ländern gemachten vielfachen Verzüge, den Strahlenoberbau für den erhöhten Kraftstoffverbrauch widerstandsfähiger zu machen. 54. — **Woina i Remowusija.“ Nr. 2. Febr. 27.** — **Aufzug.** Nach 9jähr. Entwicklung steht die Rote Armee fest auf der Wacht für die Sowjet-Union. — „Aus nichtöffentlichen Dokumenten des W. S. Lenins aus der Periode des

Bürgerkrieges." Mit Fasfines. — K. Bubnow: "Partei, rote Armee u. polit. Arbeit." Kommunist. Partei muß Führung in der Roten Armee haben, die die Waffe der Diktatur des Proletariats sein. Auseinanderlegung mit Degtjarow u. Korol. — M. Alexejewski: "Die Aufgaben des Osamjadim." (Ges. der Freunde der Landesverdr., des Flug- u. Chemie-Aufbaus.) Innere Freilegung der Gesellschaft, Arbeit unter den breiten Massen, Aufgaben der leitenden Organe der Gesellschaft, Arbeit im Heere. — J. Sigur: "Die Kriegsdrohung." Außenpolitische Vereinigung der westl. Nachbarn. Aufsl. Zusammenstellung der Rüstungsstätten von Finn., Estl., Lettl., Pol., Rumän. Ihre Anspannung fast an der Grenze. Industrie deckt aber nur 1/3 des Kriegsbedarfs. Notwendigkeit der Finanzierung u. Nährung des Krieges durch die Westmächte, bel. Engl. Schwierige Arbeiter-, Bauern- u. Nationalitätenfragen in den Nachbarstaaten. In Polen ungeklärtes Verhältnis zu Litauen u. Dtschl. Möglichkeit einer deutsch-poln. Verständigung auf Kosten Russl. Dtschl. stärkere Westorientierung, Abzeichnung eines engl.-ital. Blocks, deutsch-franz. Annäherung. Engl. kommerzielle, finanzielle, innen- u. außenpolit. Lage nicht günstig für Einlösung eines Krieges, immerhin Kriegsgefahr größer als 1926. — S. Pugatschow: "Ausbildung der Führer u. Eliten." (Aufgaben u. Organisation.) Hohe Anerkennung der dtshn. Ausbildung vor dem Weltkrieg. Befehle des älteren Woffte am 16. 8. 70 als Muster gegenüber Europaischen Anordnungen an Stadelberg vom 20. 8. 04. — S. M. Juschtow: "Die Ausarbeitung des tatt. Denkens." — Tau: "Aus- u. Weiterbildung des Führerpersonals der U. S. A." — German: "Aus- u. Weiterbildung des Führerpersonals der englischen Armee." — R. A. Streicher-Fegerow: "Berihtigungs- u. Ermattungsstrategie. (Dualismus oder Monismus in der Strategie.)" Kritik der Strategie Swetichins, Hinweis auf Detritid. — A. Kuch: "Eine kleine Seite aus der Geschichte der polit. Arbeit. (355. Schützenrat., 40. Boguscharische Div., Erinnerungen eines polit. Arbeiters von 1919.)" — G. Lepin: "Der Gebirgskrieg unter den Bedingungen des mittelasiat. Schauplazes." — S. Schaputin: "Krieg u. Finanzen." (Schl.) Emission, äußere Anleihen (für Sowjetflotat) schwierig, Sparmassen, Versicherungskassen, Kommunaldarlehen, Requisitionskonten, Banken, Börsen, im Sowjetstaat von besonderer Bedeutung die Unterverteilung aller im Staate vorhandenen, besonders auch in industriellen Kapitalien. Aber nicht empfohlen Rückkehr zum Kriegskommunismus. — A. Dolivo-Dobrowolski: "An den ausländ. Armeen." (Überbild.) Abrüstung, permanente Festungen, Nachtalarm, Mechanisierung, Schutz des Nachschubs gegen Gas-Luftangriffe. — v. Wangenheim im "Militär-Wochenblatt": "Das Flug- u. Nachschubdienst," als Beachtung verdienend erwähnt. — R. Lesswizki: "Die Artl.-Taktik im Angriffsgesicht nach franz., dtsh. u. engl. Anschauungen." Anerkennung der Bestimmtheit u. Klarheit der dtsh. Vorkesschriften. — S. Schirinssi: "Polen. Formen der aril. Unterführung der Inf." — Bücherbesprechung: B. Schapotschnitow: "Das Schien des Heeres." 1927, Verlag Woljenn Wjesnit. Wesen, Rechte u. Grenzen des Genits, auf historischer Grundlage, besonders des österr. Genits, im Weltkriege. 3 Besprechungen von Schirreff, Snesjarjew u. Boiner. — Inhalt ausländ. Mil.-Zeitschriften im letzten Vierteljahr 1927: 1. Franz.: "Rev. Mil. Francaise", "Rev. d'Inf.", "Rev. de Cav.", "Rev. d'Artl.", "Rev. du Génie Mil.", "Rev. de l'Aéronautique Mil.", "Rev. du Service de l'Intendance Mil.". 2. Dtschl.: "Wissen u. Wehr", "Artl. Monatshefte", "Militär-Wochenblatt", "Heeresstechnik", "Kriegswissenschaft in Wort u. Bild", 3. Österr.: "Mil. Wissenschaft. u. techn. Mitteilungen". 4. Belgien: "Bulletin Belge des Sciences Mil.". 45.

Suomen Solitaikaustalehti. Helsingfors. Nr. 12/26. — Hymt. Ribbing: "Allgemeine Geschichte und Kriegsgeschichte." — Hymt. Sittkoff: "Der Stofesgranatwerfer." Erläutert dessen Entwicklung und jetzige Konstruktion. Die

Erfolge der Waffe sollen ausnehmend gut sein. — Pastor H. Anttila: "Die pädagog. Ausbildung des Offiziers." Verlangt, daß auf der Kriegsschule und bei den Ref. Offizierskursen Unterricht über Theorie und Praxis der Pädagogik abgehalten wird. — Maj. Kaiser: Zusammenwirken von Inf. und Artl. Vorschläge, wie die Ausbildung beider Waffen zu diesem Zwecke durchgeführt werden müßte. — E. Hannala: "Die Rechtsmittel im Disziplinarprozeß." — A. Savonius: "Die Entwicklung der Veneeritätät bis zu den Revolutionsfeldzügen." — Nr. 1/27. — "Der Entwurf zu einer neuen franz. Kampfn.-Vorkesschrift." Auszug aus dem franz. Rgt. vom 11. 3. 1920. — Rittm. Ribbing: Kriegsgeschichte. — Med. Hymt. Haacht: "Über die Sterblichkeit während der einzelnen Monate der Dienstzeit." — Obrist. u. Krämer: "Die vorbereitenden Maßnahmen für Truppentransporte und die Mobilmachung der Eisenbahnen." — Hymt. Simolin: "Aufsl. Ansichten über die Verwendung der Artl. im Bewegungskriege." Darstell. auf Grund der neuesten russl. Vorkesschrift: Die Auffassung der Artl. — "Die Entwicklung der Veneeritätät bis zu den Revolutionsfeldzügen." (Fortl.) — E. Hannala: "Die Disziplinarvergehen." — Nr. 2/27. — "Der Entwurf zu einer neuen franz. Kampfn.-Vorkesschrift." (Fortl.) — Med. Maj. Nyström: "Zur Verpflegungstrage der Soldaten." — Hymt. Sittkoff: "Die schwed. Gemebrgranate M 21 und deren Verwendung." Beschreibung dieser Granate, die dem franz. Modell V. B. entspricht. — Vet. Maj. Serpanta: "Mittlinien für die Ausbildung von Veterinären in unserer Armee." — Luutonon: "Das Unglücksfallgesetz der Armee." — Besprechung von verschiedenen Zeitschriften. — Nr. 3/27: "Einige Begriffserläuterungen der finnischen Militärprache." — Oberst Sarlin: "Die Organisation der Nachrichtentruppen." — Obrist. Luonquitt: "Zusammensetzen von Inf. und Artl. im Bewegungskriege." — Ref. Med. Hymt. Renqvist: "Die fliegerphototechn. Unterluchung im psychol. Laboratorium der Luftstreitkräfte." — Hannala: "Die äußere Organisation der Disziplinarstraforgane." — Med. Obrist. Wellmann: "In welcher Weise soll das rechtsmedizin. Verfahren bei der Truppe mit Hinsicht für die San. ordng. behandelt werden?" — Besprechung verschiedener Zeitschriften. Erläuterung zu der Behandlung: "Über die Sterblichkeit während der einzelnen Monate der Dienstzeit." — Nr. 4/27. — Renqvist: "Die fliegerphototechn. Unterluchung usw." (Fortl.) — Hymt. Kaattainen: "Über Korrektur der Pulvertemperatur." — Oberst Sarlin: "Über Eisenbahnerformationen." Weist darauf hin, daß die zivilen Eisenbahner als solche für die Aufgaben der milit. Eisenbahner nicht genügend vorgebildet sein können. Die Wichtigkeit von Eisenbahnergruppen geht schon daraus hervor, daß Dtschl. solche nicht haben darf. Frankreich hat seine Eisenbahnergruppen vermehrt und die Ausbildung der vertriebenen Dienstzeit angepaßt. — A. Sourander: "Zentralisierte Feuerleitung der Küstenartl." Bericht, die mit Hilfe des Zentralisierungsapparates auch bewegl. verdeckt aufgefahrene Küstenschützen mit der ersten Salvo das Ziel bedien. 59.

Militärwissenschaftliche und Techn. Mitteilungen. Wien. Mai/Juni 1927. — Gen. d. Inf. E. Horzejky: "Kampf um den Mt. Solone." — Obrist. A. D. Schnievinski: "Angriff der 13. Ref. Div. auf den Chaume-Wald 24. 9. 17." — V. Jannes: "Athlettsport im brit. Heere." — Gen. C. Rogenhofner: "Das Kriegserkennungswesen." — Dr. L. Rendulie: "Wandlungen in der Artl.-Verwendung im Weltkriege." — Maj. H.: "Entwicklung des Artl.-Materials in und nach dem Kriege." — Oberst A. D. v. Dörben: "Die dtsh. Offizierskader." — Genmaj. H. Schäfer: "Das Testament des Grafen Schlessen von Genit. A. D. Broener." — Mil.-wissenschaftl. Rundschau. 50.

Rösgazdalogi es Technologia. Budapest. Nr. 5. 1927. — H. v. Dornand: "Auto — Pferd." — E. v. Szuhay: "Wichtigkeit der materiellen Verpflegung im Kriege." — A. Lueff: "Geldverforgung unserer Armee im Kriege." — B. v. Kary: "Handelsspolitik." — E. Lange: "Wirtschaftliche Ursachen des Weltkrieges." — V. Rejzer:

„Energiequellen.“ — S. Gebler: „Dynamische Untersuchung der Stoffe.“ — St. v. Bertó: „Ungar. Hufaren.“ — W. v. Markó: „Feuersbrunst mit administrationen Komplikationen.“ — R. Bartholy: Lage des Staatshaushalts in der 1. Hälfte des 1. Finanzjahres.“ — Zeitschriften und Bücherchau. Wo.

Füßgängerbesatz als Technopolium. Budapest. Nr. 6/27. — E. v. Subán: „Wichtigkeit der materiellen Versorgung im Kriege.“ — G. v. Horváth: „Rachklub der Erziehungspflege einer Truppe.“ — U. Kresz: „Tätigkeit eines Verpflegungsleiters im Kriege.“ — B. v. Kary: „Handelspolitik.“ — B. Mandl: „Die Volkswirtschaft im Dienste der D. S. U.“ — E. v. Kelemen: „Volkswirtschaft und Weltmarkt.“ — Dr. R. U.: „Organisation und Bedeutung der Tätigkeit der Bank of England.“ — St. v. Bertó: „Die ungar. Hufaren.“ Wo.

Honvédem (Die Landesverteidigung). Jahrg. 9. Nr. 6. Budapest. 20. 3. 27. — „Die Levente-Institution (Jungschützen) und die dagegen gerichtete Heize.“ Sozialisten und Kommunisten hat es nicht gepaßt, daß die Jugend statt verhehrt zu werden, sportl. ausgebildet wird! Sie haben von der Regierung die entsprechende Maßnahme erhalten! — Maj. Markó: „Zwei Originaldokumente über den Unmarisch der Armer Kapoteles I. gegen Szombathely 1805.“ — „Milit. Postl. aus Rumänien.“ (Auf Grund des Ausfluges aus „Militär-Wochenblatt“ Nr. 30.) — Hptm. Szombathely: „Was ist Sport?“ — Bertó: „Kriegsgeschichtliches.“ — Nr. 7. 5. 4. 27. — „Die Hallen der ung. Kriegsgeschichte.“ (Beschreibung des 1. ung. Kriegesarmées.) — „Die Auffassung der Kontrollkommission in Ungarn.“ — „Das Tagebuch des Erzb. Joseph.“ — „Geschichte des Honvédhufarenregts. Nr. 1.“ 13.

Gendarmerei Capol (Gendarmerei-Zeitung). Nr. 7. Budapest. 1. 4. 27. — „Der Bescheid aus Paris.“ — Oberst Soltszky: „Waffengebrauch aus Grund der neuen Dienstordnung.“ — Hptm. v. Bachó: „Sanctiago de Cuba.“ — „Die 1. ung. Stromwache“ bespricht deren Dienst und zur Verfügung stehende Fahrzeuge. — Gergely: „Zigeunerpraktiken.“ — Drisenninis und Ergrabungen.“ — Maj. v. Kapács: „Die mod. Kavallerie.“ — „Feiertags-Eröffnung der neuen Gendarmerei-Inf. Schule in Szombathely.“ — „Die neuroll. Bewegung.“ — Bachó: „Die Ipan. Gendarmerei.“ — „Die 1. Honvédhufaren im Weltkrieg.“ — Nr. 8. 15. 4. 27. — „Ditofar Brodaska.“ — „Die Jagd und deren Ausübung.“ — Oberst Soltszky: „Über das Verhalten u. Vorführen.“ — Szoldas: „Die disziplin. Strafmittel vor 100 Jahren.“ — „Das gelbe Rätsel.“ Bespricht an Hand von Skizzen die Ereignisse in China. — Oblt. v. Redegly: „Das beste Motorrad für die Gendarmerei.“ — Rittm. Gergely: „Überlegungen zur neuen Dienstordnung.“ — Szentovits: „Art und Technik der Ausbildung auf den einzelnen Posten.“ — Die Ipan. Gendarmerei.“ 13.

Hadinuycumi Capol (Organ des Armeemusikens). Nr. 1/2. Budapest. Jan./Febr. 1927. — Honvédm. Graf Csáky Horváth: „Krieg und Kunst.“ — Dr. Szendreg: „Das unbefamte Schwert von König Matthias Hunyadi.“ — Oberst v. Bertó: „Das Portepéc.“ (Histor. Studie über den Handriemen am Säbel, welcher aus Gold das Brilleng des Offz. ist.) — Dr. Zoltai und Söregi: „Kriegsgeschichtliche Reliquien in Debrecen.“ — Rátósi: „Das Kleinod Ungarns.“ 13.

Dtsch. Adelsblatt. Nr. 29. Die europäische Politik unter Edward VII. — Dtsch. Zukunft. Nr. 13: Erziehung der Nation zur Menschheit. Rückblick. — Osteurop. Korrespondenz. Nr. 13: Dezentralisierung in der Sowjetunion. — Polit. Wochenchrift. Nr. 27: Landwirtschaft und Konjunkturentwicklung. Das russ. Rätsel. — Der Aufrechte. Nr. 20: Rationalisierung? Nat. Trauertag. — Stoffhäuser. Nr. 27: Rhein-Sondernummer. — Der Stahlhelm. Nr. 28: Rote Überfälle auf den Stahlhelm. — Gewissen. Nr. 28: Opportunismus und Psychosen. Turba et confusio. —

Dtsch. Irene. Nr. 28. — Rundschau. Nr. 28: Sozias auf Reisen. Reford-Reford. — Welt u. Wissen. Nr. 28: Machinelle Ernte. Die ältesten Zeitungen. Wirtschaft u. Technik. — Dtsch. Leben in Ruhland. Nr. 3/4: Dtsch. Bildungsarbeit in Südrußl. Entstehung der lutherischen Gemeinde in Rußl. — Offert. Wehrzeitung. Nr. 27: Moskau und die Welt. — Zeitungsdiens des Reichsausschusses zur Förderung des Milchverbrauchs. Nr. 4. Wo.

Verschiedenes

Flugwesen.

Deutschland. Der 21. ordentl. dtsch. Luftfahrertag (Mitgl.-Versammlung des Dtsch. Luftfahrt-Verbd. einschl. Österreich, Aero-Klubs) in Barmen, Mitte Juni, fordert in einer Entschließung die Befreiung aller Hemmungen des dtsch. Luftsports. Ferner wurde beschlossen: Die Vereine bilden Jungflieger aus, unter Umständen kostenlos (Mittel hierzu werden aufgebracht durch Flugtage [1927: 30] und Verlosungen); die fertigausbildeten der Flieger geschickt nur in Fliegerschulen des Verbandes. Er und seine Vereine besitzen 40 fertige und im Bau befindl. Flug- und zahlreiche Ballone bei 14000 Mitgliedern. Vorstehende: 1. Staatsmin. a. D. Dominikus, 2. Oberbürgermeister a. D. Jarres, 3. Maj. a. D. v. Tschudi. — Bei Gründung des Dtsch. Luftsports 1924 gab es nur 12 Fliegerschulen in Dtschl., Ende 1924 bereits 26, heute 35. Die ihm angeschlossene Gesellschaft „Deutscher Sportflug“ bildet jährlich 1500—2000 Flug-Jünger aus. — Der Verband Dtsch. Luftfahrzeug-Industrieller hat sich aufgelöst, gleichzeitig wurde der Reichsverband der dtsch. Luftfahrzeug-Industrie e. V. Sitz Berlin, gegründet. — Verein Dtsch. Ingenieure vertrieb die Grashof-Denkmünze an den Pionier des Flug-Baus, Professor H. Sunkers, Schöpfer der Dessauer Werke (Schaffung des Doppeldeckerboot, des verpannungsfähigen, freitragenden Fliegels und des Metallflugs. Arbeiten auf dem Gebiet der Wärmelehre und Ausnutzung der Brennstoffe). — Reg. Rat Dahlmann vom Reichsener. Min. mußte auf Flug nach Ostpreußen im Pohn. Flug notlanden. Flugg. wurde beschlagnahmt, Dahlmann verhaftet und ihm Verbstädigung mit dtsch. Konsul in Danzig verweigert; erst nach dtsch. Einpruch wurde Dahlmann und Flug. freigegeben. (Änderung des Berliner Diktates ist erforderlich!) — Dtsch. Seewarte, Abt. Luftfahrt, hat eine Unterab. „Seeflug“ geschaffen, um die weitmögliche Sicherheit der Überflieger zu heben; ihr sind die Küsten-Flugwetterwarten unterstellt. — Lt. Gschäftsbericht der Dtsch. Luftbanja schließt abgelaufenes Rechnungsjahr mit 5% Mill. RM. Überschuf ab. Von den 30 Strecken angeschlossenen Städten weiß Berlin mit 173 Abflügen und 172 Landungen vom 19. bis 30. 4. 27 größtes Verkeh auf, danach Halle-Leipzig mit 140 Abflügen und Landungen, Essen-Mühlheim mit 121 bzw. 123. Luftbanja beförderte im April 1927 im Jahrsplanmäß. Verkeh 5568 Fluggäste, 503 Gepäck, 338 t. Fracht, 19.1 t. Post und Zeitungen auf 61791 km Flugstrecke. Direktor Bertel der Dtsch. Luftbanja wies nach, daß der Haushalt für Flugwesen, auf Kopf der Bevölkerung gerechnet, in Frankr. lediglich 5mal, in Engl. zehnmal höher ist als in Dtschl. — Im April wurden in Betrieb genommene (Land-)Flugplatz u. (Wasser-)Flughafen Stuttgart, Großknapp. Halle-Leipzig (Schleußig), Flugpl. Düsseldorf-Lohausen. Es branneten nieder die Anlagen des Flugpl. Dornhaus einschl. 4 Flug. Auf Sunkers Betriebsflugpl. in Dessau wurde eine betonierte Abflugbahn von großer Länge und geringem Gefälle für Höchstleistungen stark belasteter Flug. angelegt. — Wegen Verlegung der Verkehrsfliegerschule von Staaten nach Leipzig wurde beim Reichs-Ver. Min. Einpruch erhoben. — Eröffnet wurde die 4-Länderfluglinie Berlin—Breslau—Gleiwitz—Klängen—Wien—Graz—Klagenfurt—Benedig, Linie Stockholm—Breslau sowie der Nachtluftverkehr Berlin—Danzig

—Königsberg (dadurch London bzw. Paris—Berlin—Moskau in 33 Std.). Vom Großflugzeug Berlin—Madrid wurde Teilsprende Genf—Maille 1.7.27 eröffnet. — Das dreimot. Großflg. Rohrbaach D 999 Wagmann machte unter Führung von Bolte u. Rothner mit Direktor der Süd-dtsh. Luftfahrt Ges. und Oberbürgermeister von München einen neuen Probeflug über Alpen; von München über Silbertretgruppe—Matoja—Como nach Mailand in 3 Std. — Sämtl. Probeflüge München—Mailand und zurück verliefen gut. — Einsparung legte Strecke Friedrichshafen—Mailand auf Dornier-Ventur mit einem B. M. 18. 6-Mot. in 2 Std. 5 Min. zurück. — Das dreimot. Junkers-Flg. „G 31“, das größte dtsh. Landverkehrsflg., flog unter Zimmermann nach Italien, dort dort den König von Italien und Staatssekretär der Luftfahrt Balbo und führte über Barcelona, Madrid zum Heimatflug zurück; machte Johann 2. Auslandsflug von Dessau über Wien, Konstantinopel (1860 km) nach Ungarn unter Führung von Rämser. — Das neue Dornier-Fliegeflg. „Komet II“, das ganz aus Duralumin gebaut ist, mit 360-PS-Mot., eine 170 km/Std. Geschwindigkeit, entwickelt und neben 2 Führern 6 Flugsitze abgeben, wurde vom Dtsch. Lloyd L. 6. in regelmäß. Luftdienst Hamburg—Kopenhagen, Hamburg—London und Hamburg—Frankfurt a. M.—Zürich eingestellt. — Rohrbaach-Großflg. „Roko“ machte erfolgreiche Probeflüge in Kopenhagen; trotz bewegter See guter Abflug u. gute Wasserung. Ein Vertreter des Germ. Lloyd nahm die Einfuhr vor. — Ein Motorflg. der Kaffeler Raab-Kahagenstein-Werke, das ein Segelflgl. an einem 100 m langen Seil schlepte, machte einen einstufig. Schlepplflug von Kassel nach Darmstadt und Johann nach Karlsruhe; vor der Landung Segelflgl. abgeköpft und landet selbständig; Zahl der Anhänger wird allmählich erhöht. (Zirkus Stoch-Gorrasani spielt bereits seine Beförderung auf Luftschleppzügen.) — Westf. Luftstr.-Ges. hat auf Flugpl. Dortmund als „Luftdrockhof 1“ eine Hoher-Wassf-Maschine aufgestellt, die nach Kilom.-fahrpreis (1 km = 1,35 RM.) Flugsitze befördert. — Luftverkehr nimmt ständig zu; an einzelnen Tagen werden hierfür Sonderflg. auf Strecken von Berlin nach London, Paris, Amsterdam, Kopenhagen, Palma eingestellt. — Kathol. Kirche bedient sich des Flg. für Missionszwecke; Dolmetzer-Schule machte Flg.-Führer-Prüfung. — Nord. Rundfunk W. G. erprobte April 1927 bei Stgl. eine Funkübertragung zwischen Flg. (Junkers) und dem Tauder (Hermendorf) unter Wasser. — Für die Gordon-Benett-Ausdehnungsfahrt machte Freiballon „Eberfeld“ eine 3tündige Fahrt von Gellertkirchen nach La Rochelle in Frankreich. — Bei der 6. Verbands- und Kolonnenfahrt, des Anh. Landesverbandes freiwill. Sanit. Kor. wurde 1. Junkers Großflg. „G 31“ mit Bristol-Jup.-Mot. (warum nicht mit dtsh. Mot.) als Krankenflg. verwendet; zuerst wurden 26 Kranke mit Tragbahnen, später 9 Verunglückte in Liegebetten befördert. Junkers Flg. „F 13“ wurde mit befehlsmäßig. Ausrüstung früher schon in span., ital. und japan. Krankeentwurf benutzt. — Ing. Kieffeler hat ein Hubflgl. erfunden, das ähnlich dem des Spaniers de la Cierwa wogerecht liegende Bindmühlenschnur liegt, an drehbaren Holmen befestigt; Tragflächen fehlen; das Flgl. soll leichtest aufsteigen können u. sicher gegen Abwurf sein; über Erfolg der Probeflüge nichts bekannt. — Prof. S. Hoch soll ein Mittel gegen Feil. M. Bruchstein der Flg. gefunden haben; 2 Fußhakenflügel, die um Achse drehbar sind und beim 2. Aufschlag schlagend gesteuert werden und das Gleichgewicht wieder herstellen.

Die „Großdeutsche Theatergemeinschaft e. V.“, die sich zum Ziel gesetzt hat, praktisch für die Befundung dtsh. Volkstheaters zu arbeiten und einzutreten für die Eigenart dtsh. Kunst gegenüber den vielen fremdländ. Nachwuchern von J. T. rein politisch verheißenden Tendenzen, bringt jeden Monat ein Drama eines lebenden dtsh. Dichters in achtmönatlicher Spielzeit im eigenen Theater zur Aufführung. Ohne persönliches Opfer — denn jedes Mitglied erhält für

geringes Entgelt (1, 1,50, 2,50 RM.) künstlerisch hochwertigste Vorstellungen (auch musikalischer Art) — kann jeder Deutschliebende die dtsh. Theatergemeinschaft stark und einflussreich machen, wenn er ihr als Mitglied mit seinen Angehörigen beiträgt. Anmeldebücher sind bei der Geschäftsstelle, Berlin SO 27, Wallner-Theater-Straße 35, jederzeit erhältlich.

Offizier- und Truppenvereinigungen

Zur Schriftleitung bittet um Überlegung von Mitgliedern und leitenden Mitarbeitern der Vereine, um vielfache Anfragen beantwortet zu können, wie am Mittelteil von jeder Nummer der Zusammenfassung.

Nachrichtentafel landen ein:

- 1. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 2. M. 35, Nr. 3. M. 141, Nr. 4. M. 284, Nr. 3. M. 452, Nr. 7.
- 3. M. 116, Feldartillerie, Nr. 1. Kavallerie, Nr. 2.

Andere Bekanntmachungen folgen. Einbringen möglichst breites und

Abhängungen: Die Abhängungen A haben bestehen sich fast auf den folgenden Wessau: A. — Montag; B. — Dienstag; C. — Mittwoch; D. — Donnerstag; E. — Freitag; F. — Samstag; G. — Sonntag; — abds. — abds.; H. — abds. — abds.; I. — abds. — abds.; J. — abds. — abds.; K. — abds. — abds.; L. — abds. — abds.; M. — abds. — abds.; N. — abds. — abds.; O. — abds. — abds.; P. — abds. — abds.; Q. — abds. — abds.; R. — abds. — abds.; S. — abds. — abds.; T. — abds. — abds.; U. — abds. — abds.; V. — abds. — abds.; W. — abds. — abds.; X. — abds. — abds.; Y. — abds. — abds.; Z. — abds. — abds.

Da das Ende der Kasse im Juli und August geschlossen ist, fallen die

hierunter aufgeführten Zusammenkünfte aus.

- 1. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 2. M. 35, Nr. 3. M. 141, Nr. 4. M. 284, Nr. 3. M. 452, Nr. 7.
- 3. M. 116, Feldartillerie, Nr. 1. Kavallerie, Nr. 2.
- 4. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 5. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 6. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 7. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 8. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 9. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 10. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 11. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 12. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 13. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 14. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 15. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 16. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 17. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 18. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 19. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 20. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 21. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 22. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 23. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 24. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 25. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 26. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 27. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 28. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 29. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 30. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 31. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 32. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 33. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 34. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 35. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 36. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 37. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 38. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 39. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 40. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 41. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 42. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 43. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 44. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 45. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 46. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 47. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 48. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 49. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 50. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 51. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 52. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 53. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 54. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 55. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 56. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 57. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 58. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 59. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 60. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 61. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 62. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 63. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 64. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 65. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 66. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 67. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 68. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 69. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 70. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 71. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 72. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 73. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 74. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 75. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 76. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 77. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 78. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 79. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 80. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 81. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 82. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 83. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 84. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 85. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 86. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 87. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 88. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 89. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 90. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 91. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 92. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 93. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 94. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 95. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 96. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 97. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 98. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 99. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.
- 100. Garde-N. 1. J., Nr. 28. Garde-N. 1. J., Nr. 30. 3. M. 27, Nr. 12.

Nachruf!

Am 14. Juli 1927 starb unerwartet nach schwerer Krankheit
der Hauptmann beim Zeugamt

Christian Kübler,

Chef der Munitionsanstalt Ingolstadt,
Inhaber des E. K. I. und anderer Kriegsverd.

Mit ihm ist ein im Krieg und Frieden hochverdienter Offizier
allseitig seinem Rufstande entrissen worden; wir bedauern
den Tod dieses ausgedehnten bescheiden Mannes und leben hame-
raden aufrichtig. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Ludwig,

Generalmajor und Chef des Feuertroffenamts
im Reichswehrministerium.

Am 10. Juli verstarb nach schweren Leiden

der Hauptmann im 11. (Sächs.) Infanterie-Regiment

Herr Rudolf Uster,

Mitglied des Königl. Sächs. Militär-E.-L.-Heinrichs-Ordens.

Das Regiment verliert in dem Selbstergebenen einen Offizier,
der sich im Kriege den er von Anfang bis Ende an der Pfeilspitze
beim ehemaligen Königlich Sächsischen Schützen-Büchsen-Regiment
„Otto Oberst“ Nr. 108 unterwies, durch feinfühler Tapferkeit aus-
gezeichnet hat.

Sein trefflicher Charakter, sein Pflichtgefühl und die Liebe zum
Dienst stellen ihm bei seinen Vorgesetzten eine zukunftsreiche Offiziers-
laufbahn in Aussicht. Seine bewährte Francheit hat ihn im
blühenden Alter hingerafft. Zu jeder Hinsicht einer der Besten ist
von uns genannt. Die Trauer, die er uns gelassen hat, werden wir
mit ihm immer wieder bewahren.

Leipzig, den 12. Juli 1927.

Im Namen des Offizierkorps:

Kranz,

Obst und Regimentskommandeur.

Antaufspferd,

Tournefortstr. 44/46, 170 m. Bc.
Woll, erll., fereht, breisim, beell.
Franz.
Berlin, Schumannstr. 5.

Weshalb Sie sich bitte bei Ihren
Bestellungen stets auf das
„Militär-Wochenblatt“.

A. Backhaus

Schulmachermelster

Berlin NW 6, Luisenstr. 63

Spezialität:

Reitstiefel

zu äußerst soliden Preisen

Vom Reichswehrministerium

allen Truppenteilen zur Anschaffung empfohlen

zum Selbstunterricht und für Lehrgänge:

„Das militärische Geländezeichnen
im Aufklärungsdienst“. 3. Aufl.

Von Friedrich Distler. Selbstverlag

Das Werkchen enthält eine leicht lesbare, auch für den geistreich
Mittelstufen und Vorgesetzten noch erkennbare Anleitung zur Ver-
fertigung von militärischen Geländezeichnungen, die bereits während des
Krieges in der bescheiden Armer eingehüben war und sich vorzüglich
bewährt hat. Zu beziehen nur direkt beim Verfasser: Distler, 2. Klasse,
Königsberg, Mühlenplatz 17. Preis 0,80 RM, bei Bezug von mindestens
30 Stück je 0,70 RM. Vorkaufstomo Nr. 34904 Nürnberg.

„Dresdner Scheiben“

Scheiben für das Schul- u. Gefechtsschießen
Aktiengesellschaft für Cartonnagenindustrie
Dresden-N. 6

**Heinrich Wenzel, Cassel**
Möbeltransport — Wohnungstausch

Vertreter in Berlin-Lankwitz: R. Borgward,
Kurfürstenstraße 39, Fernspr.: Lichterfelde 1205

Truppenführung. Ein Handbuch für den Truppen-
führer und seine Gehilfen. Von Oberst v. Cöthen-
hausen. Dritte, ergänzte und verbesserte Auflage.
In Ganzleinen M. 7,—.

Im gedrängter Kürze und übersichtlicher Form erteilt
das Buch Aufschluß über die Fragen der Truppen-
gliederung, Truppenmärchen, Markttiefen und des
Transportmittelbedarfs. Die Arbeit in den Stäben ist
eingehend behandelt. Dann sind alle wissenschaftlichen
Angaben über die Verwendung der Luftstreitkräfte und
der Feeressavallerie, über Aufklärung, Verfechtung,
Luftschutz, über Marsch, Ruhe und Sicherung, sowie
über die verschiedenen taktischen Formen des Bewegens-
und Stellungstreges gemacht. (Witll. Monatshefte.)

**Befehlstchnit und Kampfvorfahren in kleinen
Verbänden der Infanterie,** durchgeführt an
Planübungen unter Hinweis auf die Dienstvorschriften.
Ein Hilfsbuch für junge Offiziere und Unterführer,
bearbeitet von Oberst Rohrbek. Mit einer Karte
und elf Stätzen im Text. M. 2,80.

Es hat es hervorragend verstanden, die wesentlichen
Punkte einer Befehlstchnit hervorzuheben und fest-
zustellen. In exakter Weise sind die Befehle für die
moderne Gefechstchnit in Verteidigung und Angriff
minutiös bis in die Details auf Grund der Vorschriften
festgestellt und gestatten so das nötige außerdienstliche
befehlstchnische Training. (Allg. Schweiz. Milit.-Ztg.)

Das Bataillon im Gefecht. Von Hauptmann
v. Franzius. M. 1,50.

Der Verfasser bespricht in sieben knappen Kapiteln in
enger Anlehnung an die Ausbildungsvorschrift Führung,
Luftschutz, Marsch, Entfaltung, Aufklärung, Angriff und
Verteidigung und gibt zum Schluß sehr beachtenswerte
Anregungen für die Gefechtsausbildung des Bataillons.
Das Buch wird allen unentbehrlich sein, die sich schnell
über den Inhalt der „A. B. Z.“ unterrichten und die
Richtigkeit ihrer eigenen Auffassung nachprüfen wollen.
(Deutsches Offizierblatt.)

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68

Der verwöhnte Raucher bevorzugt BOENICKE-ZIGARREN

Illustrierte Preisliste kostenfrei

Höchsteleistungen in Zigarren für den täglichen Bedarf:

Principe de la Paz, Favoritos, 12 cm ... 10 Pf.

Hausmarke, Coronas klein, 11 1/2 cm ... 12 Pf.

Leichte, milde Qualitäten

Rätselwolke, Casinos, 11 1/2 cm 15 Pf.

Integer, Gloriosos, 12 1/2 cm 20 Pf.

In Kisten zu 50 Stück

Ich führe weder gepuderte, mattierte, noch künstlich hell gemachte Zigarren, sondern nur Naturfarben!

Zweiggeschäfte: Haus am Zoo
Bayerischer Platz 9
Kochstraße 59

OTTO BOENICKE

BERLIN W8
Französische Straße 21
KÖNIGSBERG (Pr.)
Kneiphöfische Langg. 5

Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von M. 20,- an — Illustrierte Preisliste kostenfrei — Postscheckkonto: Berlin 11470



SINGER
Nähmaschinen
sind
vorbildlich!

SINGER
Erleichterte
Zahlungs-
Bedingungen.
Singer-Läden
überall!

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT



HYGIAMA

Hygiama-Tabletten Die ideale Kraftnahrung für Sporttreibende jeder Art

Hoher Gehalt an leichtverdaulichen, muthildenden Nährstoffen. — Vollkommene Nahrung
Handliche leicht mitführbare Packung. — Höchster Nährwert im kleinsten Raam. — Preis einer Orig.-Schachtel 100 g M. 1.—

Vor und während des Weltkrieges bei der Truppe glänzend bewährt. — Für die Reichswehr und die
Landespolizeibeamten von unschätzbarem Wert zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer

Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Reform-, Feinkost- und Sportausrüstungsgeschäften

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, A.-G., Stuttgart-Gannstatt. Begr. 1894

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Althoff, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23

Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Eudold, Berlin-Schöneberg, Neue Sämannstraße 4

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin S 25 68, Kochstraße 68-71